

Plattdütsche Volksböker

Rutgeb'n von 'n Plattdütschen Landes-Verband
☞ för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck ☞

Hasselnæt

Plattdütsche Rätsel un Rätselmärchen

sammelt in Sleswig-Holsteen

von

Gustav Friedrich Meyer



20./21.
Heft

Verlag von
H. Lühr & Dircks in Garding
1920

20./21.
Heft

Lüd in plattdütsch Land'n!

Holt fast an de plattdütsch Sprak! Se is jüs so old un wertvull as er hochdütsch Swester. Se hett mal to segg'n hatt in Kark un Gerichtsaal, in 't Königsloß un up de stolzen Hansaschep, de den dütschen Namen wied öwer ' Water dragen hebbt.

Awer denn keem en lange Tied, wo se blots noch achter Pott un Plog snackt war. Dat gull för sin un vörnehm, gel to spraken. Bet uns' groten Dichters, Klaus Groth toers, er Landslud wiesen dehn, wat för 'n groten Schatz se sik in Katen un Hüs hegt harrn wat sik all in er singen un vertellen lett.

Ja, got is se, uns' plattdütsch Modersprak, riek un von vullen Klang. In er lett sik allns utdrücken, wat döör Kopp un Hart geiht in gode un böse Stund'n. Se is kort un bestimmt, un lich is se ok; de Kinner al snackt er got un richdig.

Darüm snackt plattdütsch, wenn ju barna üm 't Hart is. Zi brukt ju vör keeneen darför to schamen. Zi acht un ehrt damit de ole nedderdütsch Eegenart, un de mußt hoch holn warrn, dat deiht nödig. Wenn jede Volksstamm in Dütschland sin Sprak un Eegenart wahrt, denn is dat got för 't ganze dütsche Volk. Dat hett ok de grote Weltkrieg wiest.

Snackt ok, wenn ji plattdütsch Lüd sünd, ruhig plattdütsch mit ju'n Kinner! Hochdütsch lehrt se in de School beter, as ji er 't lehrn künnt. Wer mit sin Kinner ok mal plattdütsch snackt, giff er biweglang' en tweete lebennige Sprak mit, de se nösen in 't Leben got bruken künnt. Jede gebildte Mann schull sik ni schamen, wenn he plattdütsch snacken, ne, wenn he ni plattdütsch snacken kann.

Darüm: Snackt plattdütsch allerwegens, wo 't man geiht. Awer snackt ni blots plattdütsch, köpt un lest ok plattdütsch Böker. Zi ehrt damit uns' plattdütschen Dichters, de er best Kraft för de ol Modersprak insett hebbt, ji ehrt damit ju Sprak un Art, vör alln awer ok ju sülm.

Holt fast!

Plattdütsche Volksböker

Rutgeb'n von 'n Plattdütschen Landes-Verband för
Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck

20./21. Heft

Hasselnæt

Plattdütsche Rätsel un Rätselmärchen

sammelt in Sleswig-Holsteen

von

Gustav Friedrich Meyer



Verlag von H. Lühr & Dircks in Garding

1920

S B 1656
0



Madruck verboten

Druck von H. Lühr & Dircks in Garding

En Wort vörut.

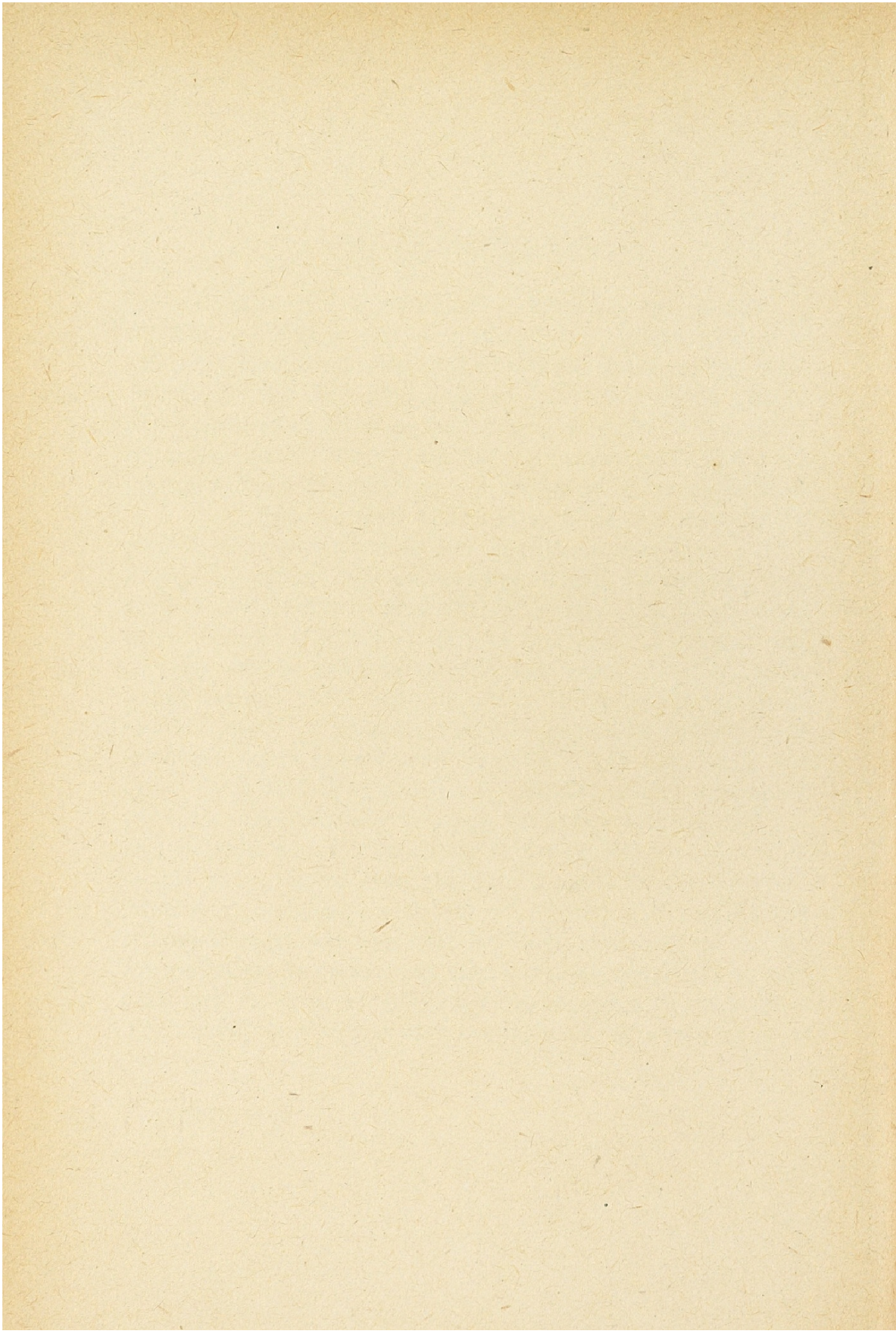
Von de völn plattdütschen Volksrätsel ut Sleswig-Holsteen heff ik de besten utsöcht un tosammelt na de Art, so as Richard Wossidlo dat in sin Rätselbook (Mecklenburgische Volksüberlieferungen, 1. Bd., Wismar 1897) wiest hett. En beter Wies giff dat hüt noch ni, darum heff ik mi ok ni lang besunn, as ik em op de Singern kiek. De Inhalt sülben æwer von dat Book is god sleswig-holsteensch. De Märchen un ok de meisten von de Rätsel heff ik sülben sammelt un dalschreben, so as ik ęr bi uns to Lann hört heff.

Nu ward mennigeen seggn, min Grotmoder oder min ol Jörn-Ohm hebbt mi dat Stück en beten anners lehrt, as dat hier schreben steiht. Dat glöb ik gern, een Form awer kunn ik in düt lütt Book man bringen von jede Art, un düß' Form heff ik fakenins ok so bröcht, as se vör Tieden al mal in anner Böker schreben warn is, so as in „Diermissen, Ut de Mußkist, Kiel 1862. Ehlers, Schleswig-Holsteensch Rätselbook, Kiel 1865. Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder, Kiel 1845. Wegener, Volkstümliche Lieder aus Norddeutschland, Leipzig 1879/80. Die Heimat, Kiel 1890 ff.“

Dar ward ok mennigeen seggn, ik weet noch mehr un anner Rätsel. Ja, dat glöf ik wol, ik sülben weet ok noch mehr, ok noch Märchen, en ganz Reeg. Ik heff dat makt, as vör Jahr mal de Korndöschers bi 't Sichen. De rüddeln un schüddeln ęr Kornse, bet all dat flech Saat ünner rut fulln weer, un denn sammeln se noch de Dießelköpp un den grawen Kram baben af, un toleh harrn se nix mehr in ęr Se as god Korn. Dar hör æwer en seker Hand to, to dat Sichen, süß bleev dar wol doch noch en beten Unkrut mank.

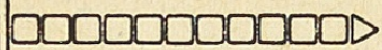
Kiel, 1920.

G. S. Meyer.



Inhalt

	Siet
1. Rätsel:	
Dollrätsel	7
Rätselfragen	28
Opgabenrätsel	35
Wort- un Namenrätsel	37
3. Halslösungsrätsel un Rätselmärchen:	
Ilo	39
Dat Dagelneft	40
Durch Eifen gesogen	41
Hoch in 'n Bom seet ik	42
Söter as söt	43
Wo hoch is de Himmel?	46
De willn Duben	47
Wat kiekst mi an?	50
De klok Burndochder	51
Dree un de Düwel	57
Dree Sack voll Lægen	62
De klok Jung	71
Kræpellatinsch	75
3. Wortverklarn	77



Vollrätsel



1. „Krickelkrummüm, wo wullt du na to?“ —
„Wat geiht di dat an, du Bullerjan?“

*

2. „Kringelkrummhenunher, wat löppst du so?“ —
„Ja, du ole Dickkopp, wat gelt di dat an!
Ik mutt Dag un Nacht gahn
Un du kannst ümmer still stahn.“

*

3. „Ruge ruge Runzel,
Wat deist in min Strafunzel,
Min Strafunzel is noch ni scharn,
Wat heft in min Strafunzel verlarn?“

*

4. „Ol ruge Runzel,
Blief in din Verfunzel,
Min Verfunzel is noch ni scharn,
Wat heft in min Verfunzel verlarn?“

*

*

*

5. Tweebeen seet op Dreebeen ünner Deerbeen.
Do nehm Tweebeen Dreebeen un slog Deerbeen.

1. So snackt de Bäk un de Stormwind tosam. — 2. So kappelt sik de Bäk mit den kröppten Wichelbom. — 3. So sä de Bur, as de Koh na sin Wisch dörgahn weer. — 4. So sä de Bur, as de Mullwöörp sin Wisch opwöhl. — 5. De Melkdeern sleit de Koh mit 'n Melkhüker.

1. Tweebeen seet op Dreebeen un harr Eenbeen.
Do nehm Deerbeen Tweebeen Eenbeen.
Do nehm Tweebeen Dreebeen un smeet Deerbeen.
Do leet Deerbeen Eenbeen falln.

*

2. Achter in 'n Garn ünner de lütt Bök, dar stünn
min Græwer un graf, do keem de grot Snæwer un wull
mi den Græwer weghaln. Weer do min Plipper, min
Plapper ni kam', denn harr de Snæwer min Græwer
wegnahm'.

*

3. Dar seet en ol Ul op de Achterdæer un klabüster
sik. Do keem so'n Sirumlarum-Pimpensläger un pedd de
Ul op ęrn Plattfot.

„J,“ seggt de Ul, „wat peddst du mi, kann ik hier ni
sitten un klabüstern mi?“

*

4. „Ik stünn un pampluse mi,
Do keem en lütte Liumlütt
Un stött mi an min Pliumplütt.
Na, du Düwel Liumlütt,
Wat stöttst mi an min Pliumplütt?“

*

*

*

5. Dar keem en Mann ut Hickenpicken,
harr en Rock an von hunnertdusend flicken,
harr en knækern Angesich,
harr en Kamm un kämm sik nich,
harr en groten Bart,
Süh, wat de Kerl rart.

1. En Mann sitt op en Hüker un hett en Knaken in de Hand.
Do kümmt en Hund un nimmt em den Knaken weg. — 2. De Dof
will den Hahn haln, ward awer von den Hund weggagt. — 3. Dat
seggt de Ul to'n Adbar. — 4. En grot Aant plustert sik, do kümmt
en lütt Aant un stött ęr an. — 5. DE HAHN.

1. Hentepetente leeg op de Bank,
 hentepetente füll ünner de Bank,
 hentepetente wör leeg un krank.
 Keemen dree Herrn von Hiken un Haken
 Un kunn' keen hentepetente mehr maken.

*

2. Dar keem en Mann ut Braken
 Mit en witt Laken;
 He wull de ganze Welt bedecken
 Un kunn ni æwer 't Water recken.

*

3. Dar kümmt en Tunn von Engeland
 Ahn Born un ahn Band,
 Un is doch tweerlei Beer in.

*

*

*

4. To Wittenbarg in 'n Dom,
 Dar is en gel Blom,
 Un de de gel Blom will eten,
 De mutt ganz Wittenbarg tobreken.

*

5. Ik weet en Bom in 'n Westen,
 Hett tweeunföftig Nesten,
 In jedes Nest sünd sæben Jung,
 Un jede Jung hett sin' Namen op de Tung.

*

6. Op unsen Hof steiht en Mann,
 De hett mehr Wunn,
 As dat ganze Dörp hunn.

*

7. Steiht en Busch un brennt
 Un brennt doch ni op!

1. DAT EJ. — 2. DE SNEE. — 3. DAT EJ. — 4. DAT EJ.
 — 5. DAT JAHR. — 6. DE HAUBLOCK.. — 7. DE BRENNEDDEL.

1. In den Garn dar stünn en Kutsch,
 Hier en Kutsch un dar en Kutsch.
 In de Kutsch dar weer en Duo,
 Hier en Duo un dar en Duo.
 Von de Duo dar flög en fedder,
 Hier en fedder un dar en fedder,
 Ut de fedder wör en Bett,
 Hier en Bett un dar en Bett.
 In dat Bett dar slöp en Knech,
 Hier en Knech un dar en Knech.
 Dör dat Bett dar stünn en Weeg,
 Hier en Weeg un dar en Weeg.
 In de Weeg dar slöp en Kind,
 Hier en Kind un dar en Kind.
 Nu rad mal, wat is dat?

*

2. Achter uns' hus
 Steiht en Kunkelfus,
 Dar dot de Lütten god in,
 Dar stippt de Groten Brot in.

*

3. Achter in uns' hus
 Steiht ol Peter Krus,
 Ahn Kopp un ahn Steert.
 Rad mal, wat is 't von Deert.

*

4. Achter min Vadder sin Kamer,
 Dar hängt en blanken Hamer,
 De dar mit timmern kann,
 Dat is en künstlichen Mann.

1. DE GROT BOHN. — 2. DE JIMMKORS. — 3. DE BESSEN.
 — 4. DE JSTAPPEN.

1. Achter uns' hus
Plögt ol Kassen Krus,
Sünner Peerd un Tom
Plögt ol Kassen-Ohm.

*

*

*

2. Ik güng mal ut un fünn wat,
Rad mal to, wat weer dat:
Ik fünn dar so'n lütt Meisterstück;
Ni gröter as min finger dick,
Dar sneed ik ut twee Sieden Speck,
En Baktrog, en Swienstrog, en Melkfatt.
Nu rad mal to, wat is dat?

*

3. Ik steeg mal æwer 't Steg,
Dar begeg'n mi en lüttjen swarten Knech;
He prapräkel mi, he prastäkel mi,
Ik meen, ik wull em dod sla'n,
He kunn doch ümmer wedder wegkam'.

*

4. Ole, Ole,
He seet bi mi op 'n Stohle,
He wink mi, ik wehr mi,
He wink mi so föt,
Do vergeet ik Ogen un föt.

*

5. As ik jung weer,
Kunn ik en blaue Kron drägen.
As ik old weer,
Ruffen se mi,
Truffen se mi,
All de Minschen drogen mi.

1. DE MUSSWÖRP. — 2. EN ECKER. — 3. EN SLOH. —
4. DE SLAP. — 5. DE SCLASS.

1. Dar keem en Vagel fedderlos
 Un sett sik op den Bom blattlos.
 Do keem de Jungfru mundelos
 Un freet den Vagel fedderlos
 Von den Bom blattlos.

*

2. Dar flügt en Vagel stark
 Twischen hier un Dänemark.
 Wat hett he in sin Kropp?
 Twölf Last Hopp.
 Wat hett he op sin Kron?
 Twölf Jungfern, de sünd schon;
 Darbi en satt mit Wien,
 Mutt dat ni en braven Vagel sin?

*

3. Dar ünner in de Grund,
 Dar löppt en lütn Hund;
 Ze sieder as he lopen deit,
 Ze höger em de Steert steiht.

*

4. Dar leepen veer Hasen üm eenen Busch;
 Ze flinker se leepen, je gröter wör de Busch.

*

5. Dar leep en lütjen Mann in 'n roden Rock.
 He sä: „Moder, wahrt jun Höhner doch,
 Vör jun Hunn bün ik ni bang!“

*

*

*

6. Zicker, de Jacker,
 De leep æwer 'n Acker,
 Harr ni mehr Knee,
 As dörtig un twee.

1. SÜNN un SNEE. — 2. EN SCHJPP. — 3. EN SODEMMER.
 — 4. DE veer KNÜTTWJERN. — 5. DE REGENWORM. — 6. DE EGG.

1. Ruge ruge rell,
Deer ruge fell,
Knurrbüdel un Klittklatt,
Rad mal, wat is dat?

*

2. Ruge ruge riep,
Gel is de Piep,
Swart is de Sack,
Wo de gele Piep in stack.

*

3. De Wicker, de Wacker,
De leep æwer 'n Acker,
Dar keemen dree Herrn
Un wulln em möten.
De Wicker, de Wacker
Seep doch æwer 'n Acker.

*

4. Policker polacker,
De leep æwer 'n Acker,
He harr mehr Spor
As Dag' in 't Johr.

*

5. Hüppop un Wüppop
Seepen beid lank en Stück op,
Acht Been un een Steert,
Rad mal to, wat is 't von Deert?

*

6. Wippop un Wappop
Seepen beid en Barg rop;
Wappop leep noch so sehr,
Wippop keem doch noch ehr.

1. En Wagen, veer Peer un de Kutscher mit de Pietsch. — 2. En gel WUDDES. — 3. DE WIND. — 4. DE REGEN. — 5. POGG un MUSSWÖRP. — 6. De DIESZES un de WAGEN.

1. Jehann Wrickel, Jehann Wrackel
Stiggt æwer min Stackel,
Mit en roden Rock,
Mit en korten Stock,
Mit en Lief voll Steen.
Hest du Jehann Wrickel, Jehann Wrackel ok sehn?

*

2. Wimmel de Wammel hett Loof dragen,
Wimmel de Wammel driggt 't Loof ni mehr,
Wimmel de Wammel hett högern Befehl,
Wimmel de Wammel driggt Lief un Seel.

*

*

*

3. Hölten Vater stött hölten Moder
Mit de Piepenpurr,
Dat dat Hart in ęr snurr.

*

4. En lang, lang Vater un en lang, lang Moder hebbt
vęl, vęl Kinner.

*

5. Dar stünn dree Bröder ünner de Bruch.
De een seggt: „Wenn 't man Morgen weer!“
De anner seggt: „Wenn 't man Abend weer!“
De drüdd seggt: „Wat kümmeret mi Morgen
un Abend, ik do, wat ik will!“

*

6. Achter 'n lütt Öwer
Sitt twee Bröder,
Sitt en Dumbreet voneen,
Künnt sik liekers ni sehn.

1. DE KASSBEER. — 2. DE WEEG. — 3. EN BODDERKARN.
— 4. DE LEDDER. — 5. SÜNN, MAAND un WJND. — 6. DE OGEN.

1. Dar leegen veer Bröder wul in dat Bett,
Un keen von ęr leeg in de Midd.

*

2. Dar gängen veer Bröder to glieker Tied in 't Water
un de längste kreeg den Kopp toerst natt.

*

3. Antonius, Antonius
Sitt mit sin veer Bröder in 't blaue Hus.
Dat Hus is eng, de Wand is mæer,
Antonius brickt sik en Lock hendær,
Kiekt ut un will de Welt besehn,
Het blot so'n groten Block an 't Been.

*

4. Lopt veer lütt Deerns achter 'n anner her,
Hebbt all en witten Platen vör
Un kriegt sik ni to fat.

*

5. Veer Mamsells griept sik, kriegt sik all min Dag' nich.

*

*

*

6. Achter 'n Aben staht 'n paar Klaben,
Op de Klaben dar steiht en Tunn,
Op de Tunn dar steiht en Trechter,
Æwer den Trechter dar is en Licker,
Æwer den Licker dar is en Rüker,
Æwer den Rüker dar sünd twee Kieker,
Æwer de Kiekers dar steiht wat Gras,
Dar lopt de Offens op un af.

1. De veer Ecken von 't Koppküssen. — 2. De veer Titten an 't
Kohjüller. — 3. DE GROTE TEGN. — 4. De veer Roden von de
Windmæhl. — 5. DE VEER WAGENRÆD. — 6. DE MÏNSCH.

1. Deer Hängels,
Deer Gängels,
Twee wiest den Weg,
Twee seht den Weg,
Een slept achterna.
Rad mal, wat meen ik dar?

*

2. En hölten Jappop
Mit 'n isern Klappop,
Deer Hängels un
Tein Längels.
Rad, wat is dat?

*

3. Deer Löpers,
Deer Stöters,
Een Smicksmack,
Een Brotsack.
Rad, wat is dat?

*

4. Moder Wittsch, Moder Swattsch,
Kiekt blots mal her,
Wat in minen Gassen weer:
half witt, half swatt,
harr rode Been,
So'n Tier heff ik min Dag' ni sehn.

*

5. Moder, wat is dat von Ding,
Dat in unsen Kohlhoff springt:
Rug von Buk un lang von Been,
So'n Ding heff ik min Dag' ni sehn.

1. DE KOH. — 2. De Melkersch mit den Melkemmer sitt ünner
de Koh to melken. — 3. Wagen un Peer un de Sohrmann mit de
Pietsch. — 4. DE ADBAR. — 5. DE HAS.

1. Stufsteert leep den Barg rop,
Weer rug un harr keen Haar op.

*

2. Deer drägt de Tunn,
Twée môt de Hunn,
Twée Wieser vöran,
Een Kloppe achteran.

*

3. Rot is min Rock,
Grön is min Stock,
Steen is min Hatt.
Wat is dat?

*

4. Dar stünn en ol Mann op een Been,
Harr hundertdusend Swien bi sik,
Se weern all pickenswart,
Se sä'n all snirk-snark.

*

5. Hinkeldepinkel steiht op een Been,
Het hundertdusend Steen un will noch mehr darto.

*

6. De lütt Peter Puk
Hett en Steen in 'n Buk,
Hett en rodes Klee an,
Sitt höger as en fohrmann.

*

7. Peter Lang
Kladdert lang de Stang,
Weiht de Wind,
Bummelt dat Ding.

1. DAT SCHAR. — 2. DE KOG. — 3. DE KASSBEER. —
4. DE SLEHDORN. — 5. DE PLUMMBOM. — 6. DE KASS-
BEER. — 7. DE STANGBOHN.

1. Hanswust von 't Steendor
hett den hot op een Ohr?

*

2. Grön as Klee,
Witt as Snee,
Rot as Blot,
Smeckt doch got.

*

3. Gröner as Gras,
Witter as flafß,
Spitzer as 'n Klockentorn,
Duß op 'n Kopp as 'n Kluckhehn.

*

4. Höger as 'n hus,
Lütter as 'n Mus,
Gröner as Gras,
Witter as flafß,
Bitter as Gall,
Un doch mägt de herrn dat all.

*

5. Höger as 'n hus,
Lütter as 'n Mus,
Un kann doch ni in de Grotdeer.

*

6. Rot, wenn 't opgeiht,
Brun, wenn 't god geiht,
Rug üm den Snawel.

*

7. Dör leyt 't, in de Midd dot,
Wat achter geiht, mag Kees un Brot.

1. DE POGGNSTOH. — 2. DE KASSBEER. — 3. DE RÜSCH.
— 4. DE WALPÆT. — 5. EN STERN. — 6. DE HASSELPÆT.
— 7. PEER, PLOG un BUR.

1. Dör as en Gaffel,
In de Midd as en Dranktunn,
Achter as en Forkenstael.

*

2. Binnen blank un buten blank un dar beten fleesch
un Blot mank.

3. Binnen blank un buten blank, inwendig is dar
Sand mank.

4. Buten blank un binnen blank un denn en hölten
Peter mank.

5. Binnen blank, buten blank, hängt dat ganze Dack
henlank.

6. Binnen blank, buten blank, löppt de ganze Strat
henlank.

*

7. Buten rug un binnen rug, tein El in 'n Buk noch rug.

8. Baben rug, nerrn rug, ut de Midd geiht Water rut.

9. Binnen rug un buten fett, je neeger na nerrn, je
dicker dat Speck.

10. Baben swart, nerrn swart, blang swart, an all de
Kanten swart un steiht op halwig söß.

*

11. Ifern Peerð mit 'n fläffern Steert.

12. hölten Peerð mit 'n ifern Steert.

1. DE KOF. — 2. DE SJNGERHOT. — 3. DAT STUNNGELAS.
— 4. DAT SJNSTER. — 5. DE ISTAPPEN. — 6. DE SÜNN-
SCHJEN. — 7. DE HEUDJEMEN. — 8. DE OGEN, wenn 'n weent.
— 9. En TALLGELCHT. — 10. En Grapen mit drie Been. — 11.
De Neihnadel mit 'n Saden. — 12. DE SCHOSTEREELS.

1. Hölten Hus mit 'n isern Dær, fief sünd dar in un fief sünd dar vör.

2. Ganzen Aben voll witt Peer un en fleeschern Dær dar vör.

3. En ganzen Stall voll witt Hühner un en roden Hahn darmank.

4. En ganzen Stall voll brun Peer un doch man 'n hölten Dær dar vör.

5. En ganzen Stall voll griese Peer un en hölten Harder darbi.

*

*

*

6. Wat geiht æwer Kopp in de Kark?

7. Wat geiht op dree Been to Kark?

8. Wat geiht verdweer in de Kark?

9. Wat geiht æwer Kopp to Water?

10. Wat geiht to Water un lett den Buk to Hus?

11. Wat geiht all Dag' to Water un blifft doch swart as en Kreih?

12. Wenn dat rin geiht, denn wüppt dat, wenn dat rut geiht, denn drüppt dat?

13. Wat geiht ümmer in 't Hus un geiht doch ni ut de Dær?

14. Wat geiht de Stuv op un dal un mutt naher in de düster Eck stahn.

1. DE HACKESSLAD. — 2. De Tähn un de Lippen. — 3. De Tähn un de Tung. — 4. En Backaben voll Swartbrot. — 5. En Satt voll Bokweetenklümp mit en Holtfleef. — 6. DE SCHÖHNAGESS. — 7. En ol Mann mit 'n Handstock. — 8. En Kind, dat döfft warrn schall. — 9. De Nagel in 't Hofisen. — 10. EN KÜSSEN-BÜR. — 11. EN WATEREMMER. — 12. De Emmer an 'n Sodswang. — 13. DE KLOCK. — 14. DE BESSEN.

1. Wat geiht ümmer hen un her un wiest de blanken Tähn?

2. Wat geiht rund üm 't Hus un plögt man een För?

3. Wat geiht rund üm 't Hus, kiekt dör all de Spletten un kann doch ni na de Grotðær rin?

4. Wat geiht rund üm 'n Bom un kann dar ni rin kamen?

5. Wat geiht op 't feld, fritt ni un süppt ni un kümmt na Hus un is doch lustig?

6. Wat geiht to Stall un fritt ni, wat geiht to Water un süppt ni?

7. Wat geiht Dag un Nach un kümmt doch ni ut de Sted?

*

8. Wat löppt rund üm 't Hus un hett man een Spor?

9. Wat löppt rund üm 't Hus un hett en langen Darm achter sik ran slepen?

10. Wat löppt lank de Strat un kiekt in all de Ecken?

11. Wat löppt lingerlank 'n Disch, un wenn 't to Enn is, seggt dat knips.

*

12. Wat rangelt dör den Tun un is op beid Sieden swart un brun?

13. Wat krüppt dör den Tun un rögt doch keen Tilgen an?

14. Wat krüppt dör 'n Tun un makt doch all de Löcker to?

1. DE SAG. — 2. DE MUZZWÖRP. — 3. DE SÜNN. — 4. DE BORK. — 5. DE KOSKLOCK. — 6. DAT HOSJSEN. — 7. DE KLOCK. — 8. DE SCHUDKAR. — 9. De Kluckhehn mit de Küken. — 10. DE WJND. — 11. DE SCHEER. — 12. DE BROMMESBEER. — 13. DE SÜNN. — 14. DE STOPPNADEL.

1. Wat is dat von Deert, dat allerwēgens dörkrüppt,
wo keen Lock is?

2. Wat krüppt in 't Lock un lett sin Potjen buten?

*

3. Wat liggt op 't feld un all sin Rippen sünd to telln?

4. Wat liggt in 't Holt un gärt un süht ut as 'n afdrocken
Peerd?

5. Wat liggt in 't Holt un seggt ümmer sipp sapp?

6. Wat liggt in 't Holt un gnarrt?

7. Wat sitt in 't Holt un hett en witt Huv op?

8. Wat hängt an de Wand ahn Nagel un ahn Band?

9. Wat hängt an de Wand un giff mi jeden Morgen
de Hand?

10. Wat fallt ut de Luk un kann keen Timmermann
wedder heel maken?

*

11. Wat stiggt ahn Kopp to Dack?

12. Wat is dat von Mann, de sitt op 't Dack un smökt
sin Piep Tabak?

13. Wat flücht æwer 't Dack un hett ni Buk un Back?

14. Wat ward witt op 't Dack smeten un kümmt gel
hendal?

15. Wat ward lütt op 't Dack smeten un kümmt grot
wedder hendal?

1. DE SJITTBOHR. — 2. DE SÆTEEL. — 3. DAT PLÖGT
LAND. — 4. De Brotdeeg in 'n Bactrog. — 5. DE DEEG, wenn
he knød ward. — 6. Dat Kind in de Weeg. — 7. Dat Beer in 't
Satt. — 8. DE SPINNWÜBBEN. — 9. DAT HANDDOK. — 10.
DAT EJ. — 11. DE ROK. — 12. De SCHOSTEEN. — 13. EN
DRÖG BEAT. — 14. DAT EJ. — 15. DE SNEEBALL.

1. Wat ward rund op 't Dack smeten un kümmt lang wedder dal?

2. Wat ward lang op 't Dack smeten un kümmt kort wedder dal?

3. Wat ward lang op 't Dack smeten un kümmt ver-
dwaß wedder dal?

*

4. Wat ward rot in 't Water smeten un kümmt swart wedder rut?

5. Wat ward swart in 't Water smeten un kümmt rot wedder rut?

6. Wat ward witt in 'n Aben smeten un kümmt gries wedder rut?

7. Wat geht swart in 't für un kümmt rot wedder rut?

*

8. Wat künnt tein Peer ni ut 't Water trecken?

9. Wat künnt hunnert Peer ni ut 'n Keller trecken?

10. Dar liggt wat Blanks in 't Water, dat künnt dar
keen dusend Peer rut trecken.

11. Dar kümmt wat ut hus, dat lett sik mit hunnert
Reep ni anbinnen.

*

12. Kümmt een an bullern
Ahn hot un ahn Schullern,
Ahn hot un ahn haar
Un brüllt as en Bar.

1. EN KLEIN GARN. — 2. EN KACKPOT. — 3. DE SCHEER.
— 4. EN FÜRKAH. — 5. DE KRED. — 6. DAT HOET. — 7.
DAT JSEN. — 8. EN STÜCK ZUCKER. — 9. EN WOLLEKLEIN. —
10. DE SÜNNSCHEIN. — 11. DE ROK. — 12. DE DONNER.

1. Hier un dar un allermwegen,
Kannst mi dar en Pund von wägen?
In Hamborg is dat ok,
Is blots ni to Kop.

*

2. Dags geiht dat klipp klapp,
Nachts steiht 't vör 't Bett un jappt?

*

3. Nachts steiht dat apen,
Bi Dag driggt dat Knaken.

*

4. Wat hett veeruntwintig fōt un geiht doch op 'n Rūch
to hus?

5. Wat hett sōß Been un lōppt doch op veer?

6. Wat lōppt de ganze Welt af un hett doch keen Been?

7. Wat fritt un hett doch keen Mul?

8. Wat fritt den ganzen Dag un ward doch ni satt?

9. Wat brennt Dag un Nacht un brennt doch ni op?

10. Wat sleit Dag un Nacht un haut doch keen Spōn af?

11. Wat itt fett un fritt fett un ward doch ni fett?

12. Wat driggt Blot un drückt Blot un hett doch keen
Blot?

13. Wat stiggt to Bæn un pultert ni?

14. Wat fällt in 't Water un plumpst ni?

1. DE LUST. — 2. DE HÖLZEN TUSSEN. — 3. SCHOH un
STEWEN. — 4. DE EGG. — 5. En Rieder to Peerd. — 6. DE
SÜNN. — 7. De Luk na 'n hogen Bæn. — 8. DE MÆH. — 9.
DE BRENNEDDES. — 10. DAT HART. — 11. DE PANN. — 12.
DE SADES. — 13. DE ROK. — 14. DE SÜNN.

1. Dat ward ni kakt un ward ni eten un smeckt doch mennigeen god.

2. Dat is al lang trech un ward doch all Dag' wedder makt.

3. Dat is min eegen, un doch brukt anner Lüd dat mehr as ik.

4. Dar is 'n Hus, dar sünd keen Dærn un keen Finstern in un doch en lütt gel Wief.

5. Glick an Glick un Naht an Naht, hett doch keen Schofter un Snieder makt.

6. Lock an Lock un hölt doch?

7. Glatt rin un rug rut?

*

8. Wat hett dusend Ogen un süht sik ni?

9. Wat hett een Og un kann doch ni sehn?

10. Wat hört allns un kann doch nix wedder vertellen?

11. Wat is ni binnen un ni buten?

12. Wat is dat, wat de Bur wegsmitt un de Eddelmann in de Tasch stickt?

13. Warden wüllt se 't all, man wesen will dat keen Minsch.

*

*

*

14. Dar leepen söß Hasen æwer en Barg, je düller se leepen, je dicker wörn se.

1. DE KUSZ. — 2. DAT BETT. — 3. DE NAM. — 4. DAT EJ. — 5. DAT SJNSTER. — 6. DE KED. — 7. DE HEUHAKEN. — 8. DE SLEESCHSUPP. — 9. DE NEJHNADES. — 10. DAT OHR. — 11. DE SJNSTERN. — 12. De Snappen an de Näs. — 13. OLD. — 14. De Haspel bi 't Spinnrad.

1. Lüttje Macheelken
Sitt op sin Stöhlken,
Je länger he sitt,
Je lütter he ward.
Plumps, fällt he darin!

*

2. Dar keem 'n ol Deert von Nor'n,
harr söß Been un veer Ohrn
Un man een' Steert.
Rad mal, wat is 't von Deert?

*

3. Wat is dat von Deert,
Dat sitt op 'n herd
Mit 'n rugen Steert?

*

4. Veer flünken un een Steert,
Rad mal, wat is 't von Deert?

*

5. Veer runne, runne Runzeln,
Twee dicke, dicke Dunzeln,
Een Brotsack,
Een Smicksmack,
Kliesterbüdel in 'n Bummelsack.

*

6. In Hüsen, in Slüsen,
In König sin Hüsen.
De dat rad, de schall den besten Buddel Wien hebbn.

1. EN LJCHT. — 2. RIJDER TO PEERD. — 3. EN KATTE.
— 4. En hollandsch Bockmehl. — 5. Wagenrad, Peer, Knech, Pietsch
un de Teerbütt ünner 'n Wagen. — 6. SPINNWÜBB.

1. Dör fleesch, achter fleesch, in de Midd holt un Isen.

*

2. De ole Moder Grau
Steiht all Nacht in 'n Dau,
Hett keen fleesch un hett keen Blot
Un deit doch all de Minschen got.

*

3. Ut 't holt ward 't halt,
In 'n Peerstall fahl't,
In 'n Schapstall lamm 't,
Steiht op de Del un brammt.

*

4. De lütt Peter Bendix,
De plögt so fix,
Bargop un bargdal,
Brukt nich Isen un Stahl.

*

5. Geiht en Jäger op de Jagd,
Wat he schütt, dat smitt he weg,
Wat he nich schütt, dat bringt he mit.
Wat is dat von Jagd?

*

6. Dat rüddelt sik un schüddelt sik
Un makt en Hupen ünner sik.

*

7. Hebbn is wiß, kriegén is wiß, æwer mi to kriegén,
brukst ni wied to stiegen.

1. pLÖGER, pLOG un pEER. — 2. DE WJNDMÆGE. —
3. De Vigelin. — 4. DE MUSZWÖRP. — 5. DE LUSJAGD. —
6. DAT KORNSCH. — 7. NJX.

Rätselfragen

1. Wat is am driesten in de Kæk?
2. Wat is am driesten in de Kark?
3. Wat is am blanksten in de Kark?
4. Wat is dat meiste in de Kark?
5. Op wat von Sied hett de Doß am meisten Haar?
6. Wat von Dagel liekt de Gos am meisten?
7. Wat von Tier süht dat Schap am ähnlichsten?
8. Wat von Schap fræt am wenigsten, de swatten oder de witten?
9. Wat is am dichsten achter de Koh?
10. Wat von Tier is am starksten?
11. Wat sünd de lüttsten Fisch?
12. Wat is dat swartste in 't hus?
13. Wat is dat jüngste Gericht?
14. Wat is harder as Isen un Stahl?
15. Wat von Sahlen holt am längsten?

1. DE SÜRTANG, de fat Sür an. — 2. DE SLEEG, de sett sik den Paster op de Näs. — 3. DEN PASTER SIN NÄSDRÆPER. — 4. DE HAAR op 'n Kopp. — 5. OP DE BUTENSJED. — 6. DE GANTER. — 7. DE BOCK. — 8. DE SWATTEN, dar sünd ni so vel von. — 9. DE STEERT. — 10. DE SNICK, de driggt ęr hus op 'n Puckel. — 11. De Kopp un Steert am dichsten tosam hebbt. — 12. En swart Kalf in en düstern Kaben. — 13. En Viddel von 'n nüchtern Kalf. — 14. DE SWJENSNÄS, de verslitt ni. — 15. DE SOTSAHLEN.

1. Wat is am dummsten bi 'n Burn?
2. Wat is dat fienste in 't hus?
3. Wat is lichter as en fedder?
4. Wat is dat starkste Gedränk?
5. Wat hett dat smuckst frunsminsch von haar?
6. Wat is dat grötste Unrecht?

*

7. Wat is dat best an 'n Kalfskopp?
8. Wat is dat best an de swart Koh?
9. Wat is dat best an de flöh?
10. Wat is dat best an 'n Backaben?
11. Wat is dat best bi 'n Pannkoken?
12. Wat is dat best an 't Bodderbrot?
13. Wat is dat best an de Klock?
14. Wat is dat best an de Schoh?
15. Wat is dat best an de Tasch?

*

16. Wanehr sitt de Kreih op 'n Stubben?
17. Wanehr fangt de Aanten an to swömm?

1. DAT KORNSEU, dat lett dat best falln un behölt dat schlechst. — 2. DAT MEHLESEU. — 3. EN DUN. — 4. DAT WATER, dat drifft Mæhln un driggt Schep. — 5. ER EEGEN. — 6. Dat de eerste Klümp jüß so lang kaken mutt as de lehte. — 7. DAT GANZE KAES. — 8. Dat se witt Melk giff. — 9. Dat se keen Hofisen op hebbt, süns pedd'n se uns de Rippen in. — 10. Dat he keen Brot fritt. — 11. Dat he sik ni wehrt. — 12. Dat sik dat eten lett. — 13. Dat se sleit un ni smitt, süns kunn se di licht drapen. — 14. DAT HACKENSEDDER, süns weern dat hölten Tüffeln. — 15. Dat se nich kittelig is, süns wör se sik dotlachen. — 16. Wenn de Bom afhaut is. — 17. Wenn se keen Grund mehr hebbt.

1. Wanehr hett de Has de meisten Löcker ünner 'n Buk?
2. Wanehr hett de Has Tähnwehdag?
3. Wanehr smeckt de lütten Fisch am besten?
4. Wanehr löppt dat Water bargop?
5. Wanehr is de Dummst am klöksten?
6. Wanehr hett de Möller dat meiste in de Mæhl?
7. Wanehr hebbt de Esels so dull schriet, dat all de Minschen dat hörn kunn'?

*

8. Wo lett de Kutscher sin Pietsch, wenn he to Hus kümmt?

9. Wo lat ik min Schoh flicken?
10. Wo sitt de Gos am warmsten?
11. Wo hett de Oß am meisten Fleesch?
12. Wo hett de Doß de meisten Haar?
13. Wo is de eerste Kreih æwer de Elv flagen?
14. Wonemb seggt sik de Hasen Gunnacht?
15. Wonemb is de Knutt in de Bibel?
16. Wonemb is Rom?
17. Wonemb ward de Pannkoken op een Sied backt?

1. Wenn he æwer de Stoppeln löppt. — 2. Wenn de Hund em bitt. — 3. Wenn 'n keen grot hett. — 4. Wenn de Koh süppt. — 5. Wenn he dat Mul hölt. — 6. Wenn he den Kopp ut de Luk stickt. — 7. Bi Noah in de Arch. — 8. An 'n Stael. — 9. Wo he twei is. — 10. In de Pann. — 11. Twischen Kopp un Steert. — 12. Op de Butensied. — 13. SWART. — 14. Ünner apen Himmel. — 15. Wo de Esel anbunn steiht. — 16. Op de Melk. — 17. Op 'n „Roden Hahn“, dar liggt de Hüser all op een Sied von de Landstrat.

1. Wonem̃b ward dat Water am dūrsten verkōfft?
2. Wonem̃b begraft de Dode den Lebennigen?

*

3. Wo wied sünd Sommer un Winter voneen?
4. Wo wied is dat von 'n Himmel na de höll?
5. Wo wied löppt de Has in 't Holt?
6. Wo wied geiht de Aant in 't Water?

*

7. Wo geiht de Has hen, wenn he twee Jahr old is?
8. Wo fleegt de Dagels hen?
9. Wo kümmt dat Gewitter her?
10. Wo süht de Kreih ut, wenn se æwer Hamborg flüht?
11. Wo hölst du mit, mit dat Geld oder mit den Gelbbüdel?
12. Wodennig kann de Bur en veerkantig Stück Land dreekantig besei'n?
13. Wo hett Habakuk sin Fru utsehn?
14. Wo hett Esau heeten, as he lütt weer?
16. Wo hett Herkules sin Fru heeten?

1. IN DE APTHEK. — 2. OP 'N SÜRGERD, dar ward de Asch æwer dat Sür rakt. — 3. Von de Hunnsnut bet na 'n Hunnssteert, de Snut is kold, de Steert is warm. — 4. An de Chauffee von Elmshorn na Ikehoe liggt twee Weertshüs, de heet „Himmel“ un „höll“, dar liggt blots de Landstrat twischen. — 5. Bet na de Midd, naher löppt he wedder rut. — 6. Bet se swömm' kann. — 7. In 't drütte Jahr. — 8. Wo se mit 'n Snawel henwiest. — 9. Ut min Moder ern Siekdorn, dar sitt dat al ümmer 'n paar Dag vörher in. — 10. UT DE OGEN. — 11. Ik hol mit de hand. — 12. MIT BOKWEETEN. — 13. UT DE OGEN. — 14. ESARKEN. — 15. SRUKULES.

1. Warüm löppt de Has æwer 'n Barg?
2. Warüm is dat en Unglück, wenn uns en Has æwer 'n Weg löppt?
3. Warüm löppt de Has vör 'n witten Hund düller?
4. Warüm kiekt de Has sik üm, wenn de Hund achter em is?
5. Warüm kiekt de Koh æwer 'n Diek?
6. Warüm hüppt de Dacklünk æwer de Strat?
7. Warüm gaht de Gös barfod?
8. Warüm hett de Hahn de Ogen to, wenn he kreiht?
9. Warüm is dar 'n Hahn op 'n Karktorn un keen Hēhn?
10. Warüm röppt de Kuckuck sin' eegen Nam'?
11. Warüm sünd de Flöh all swart?
12. Warüm driggt de Möller en witt Müh?
13. Warüm sünd de Deev klöker as de Dokters?
14. Warüm beet Adam in den Appel?
15. Warüm süht Adam vör ebenso ut as Eva achter?

1. Ünner kann he ni dör kamen. — 2. Dat wi em ni brad op 'n Disch hebbt. — 3. He denkt, de hett den Rock uttrocken. — 4. He hett achter keen Ogen. — 5. Dar is keen Lock in, süns kunn se dar dör kieken. — 6. He will na de anner Sied. — 7. De Schofter hett keen' Leesten för er. — 8. He weet sin Sex buten Kopp. — 9. Süns müß de Köster jeden Morgen rop un tasten. — 10. He hett nix anners lehrt. — 11. SE HEBBT TRUR. — 12. He mutt doch wat op 'n Kopp hebbn. — 13. De Deev wet, wenn se weggaht, wat de Lüd fehlt, de Dokters awer ni. — 14. He harr keen Messer. — 15. Adam hett dat a vör un Eva achter.

1. Wokeen is wollgeborn?
2. Wokeen is hochgeborn?
3. Wokeen hett dat grötste Taschendok?
4. Wokeen is dat, de kann in 't feld gahn un brukt doch ni ut sin hus rut?
5. Wokeen hett dat beter, de Kaffee oder de Tee.
6. Wokeen is ni binn un ok ni buten?
7. Wokeen kümmt toerst in de Kark?
8. Wokeen is dat, de steiht in 't holt un græhlt as en Tähnbreker?
9. Wokeen meent, dat Sünn un Maan datsülwige is?
10. Wenn de Kohharr sin Köh to hus jagt, wokeen is denn achter de Köh?

*

11. Wat is Unrecht un doch keen Sünn?
12. Wat is hüll un füll?
13. Wat von Peerd süht jüß so god achter as vör?
14. Wat harr Moses sin hund von haar?
15. Wat süht ut as en Katt, maut as en Katt un is doch keen Katt?
16. Wat süht jüß so ut as en halben Swienskopp?
17. Wat hört to'n Salat?

1. DAT SCHAR. — 2. DE ADBAR. — 3. DE HÖHNER, de wischt ern Snawel op de Eer af. — 4. DE SNICK. — 5. DE KASSÉE, de kann sik setten, de Tee mutt trecken. — 6. De in de apen Dær steiht. — 7. De Bart von den Stætel. — 8. De Paster op de Kanzel. — 9. De Geld schüllig sünd; de meent, dat Mahn en Sünn is. — 10. DE STEERT. — 11. EN STRÜMP, verkehrt antrocken. — 12. EN METTWUSZ. — 13. EN BEZINN. — 14. HUNNHAAR. — 15. DE KATER. — 16. DE ANNER HÄES. — 17. EN GROTEN MUND.

1. Wat heff ik vör Ogen?
2. Wat is en Dütjen, en Klütjen un en Ei?
3. Wat seggt de Paster na 't Vaterunser?
4. Wat is 't, wenn de Katt in 'n Snee löppt?
5. Wat hebbt se in Hamborg in 'n Pott?
6. Wat is midd'n in Hamborg?
7. Wat is snurrig?
8. Wat is ni nödig?
9. Wat is eendont?
10. En swatten Pudelhund mit witt Haar, wat is dat?

*

*

*

1. WAT IK ANSEH. — 2. DREEREJ. — 3. Der du bist im Himmel. — 4. WINTER. — 5. EN BORN. — 6. EN B. — 7. Wenn en Snurrer bi den annern snurrt. — 8. SNEESCHÜSEN, de Snee daut von sülben weg. — 9. DE TALL 69, wenn de ümdreihrt ward, is dat ok noch 69. — 10. DAT SÜND LÆGEN.

○○○○○○○○○○ Opgabenrättsel ○○○○○○○○○○

1. Wat is swarer, en Pund seddern oder en Pund Blie?
2. Wenn dar twintig Dacklünken in de Heck sitt un de Jäger schütt sief dod, wovël bleibt dar denn noch sitten?
3. Wovël flöh gaht in 'n Schepel?
4. Wovël Bohnen gaht in 'n Pott?
5. Wovël wiggt de Maand?
6. Wovël Speeken hört in 'n voll Wagenrad?
7. Wovël Eier kunn Goliath nüchtern eten?
8. Wovël Sieden hebbt saeben Swien?
9. Wovël Emmer Water sünd in de Elv?
10. Wovël Nagels brukt en beslagen Peerd?
11. Wovël Kreihn gaht in Hamborg op 'n Stieg?
12. Wovël Kalwersteert'n hört darto, bet se an 'n Himmel reckt?
13. Een Gos vör twee, een Gos twischen twee un een Gos achter twee, wovël Gös sünd dat?

*

1. De sünd glik swar. — 2. GARKEEN, de annern fleegt weg. — 3. KEEN, se hüppt all wedder rut. — 4. GARKEEN, se liggt all still. — 5. EN PUND, he hett veer Diddel. — 6. GARKEEN. — 7. EEN, naher weer he ni mehr nüchtern. — 8. DÖRTEEN, een kümmt in de Wuf. — 9. EEN, wenn he blots grot nog is. — 10. GARKEEN. — 11. TWINTIG. — 12. EEN, wenn he blots lang nog is. — 13. DREE GÖS.

1. Dar is 'n veerkantige Mæhl wess un in jede Eck hett en Katt seten. Op jede Katt sitt en Katt, vör jede Katt sitt en Katt un blang jede Katt sitt en Katt. Wovöl Katten sünd dat?

*

2. De Köster un sin Süster, de Preefter un sin Fru, de güngn spazeern un fänn en Vagelnest mit veer Eier in. Jeder von ęr nehm een Ei rut un bleef doch noch een Ei in 't Nest. Wo güng dat to?

*

3. De Köster un de Kanter un sin ol selig Swester un denn noch sæben junge Katten, wovöl Ogen makt dat?

*

4. Twee Vaders un twee Sæhns harrn en Daler to deeln. Dat dön se ok un jeder von ęr kreeg een Mark. Wo kann dat angahn?

*

*

*

1. DEER. Jede Katt sitt op ęrn eegen Steert, een Katt sitt ümmer vör en anner, un een Katt sitt ümmer blang en anner. — 2. De Swester von den Köster weer den Preefter sin Fru. — 3. TWEE. De Köster is ok Kanter, sin Swester is dod, un junge Katten hebbt noch keen Ogen. — 4. Dat weern Grotvader, Vater un Sæhn.

○○○○○ Wort- un Namenrätsel ○○○○○

1. Is weg un blifft weg, is all min Dag weg wesen un heff dat doch eben eerst sehn?

2. En Hehn kann ehr en Spint Hawern opfreten as en Peer.

3. Röppt de Kuckuck vör Johanni oder na Johanni?

4. Achterhalf Katt, wogel Been?

5. Ik heff mehr Geld in min' Büdel as de riekste Kopmann in Hamborg. Wo kann dat angahn?

6. Hest du al mal 'n halben Kalfskopp mit twee Ogen sehn?

7. Kannst du ahn Ledder to Bæn kamen?

8. Wenn dat för Meß hier en Daler kost, wat kriegst se denn in Hamborg vör en för Hei?

9. Wat von Licht brennt länger, en Waßlicht oder en Talglicht?

10. Wo kamt de meisten Säck tohop?

11. Worüm drög Moses den Bart?

1. DE WEG. — 2. Höhner frät keen Peer. — 3. HE RÖPPET „KUCKUCK“. — 4. EEN. Achter het 'n halwe Katt een Been. — 5. Wat ik in min' Büdel heff, is all min, dar hört den Hamborger nix von to. — 6. Ja, ik seh ümmer mit twee Ogen. — 7. Ja, op Söcken. — 8. TWEE PEER. — 9. Se brennt beid körter. — 10. BI DE NAHT. — 11. ÜM DEN MUND.

1. Hest al mal Kreihn sehn mit 'n Kamm op 'n Kopp?
2. Wat heet dat: 1100?

*

*

*

3. Ik güng mal æwer 'n Acker,
Dar leep en Hund, en wilden Racker.
Ik legg di dat Wort in den Mund:
Wo heet de Hund?

*

4. Dar hüng'n twee Beern,
Dar güng'n drie herrn.
Jeder nehm een,
Rad, wovël bleeb'n?

*

5. Adam un Eva wahn' in een hus,
Adam güng vör rut, Eva güng achter rut,
Wer bleef to hus?

*

6. Eimi un Kleimi wahn' beid in een hus,
Eimi güng ut, wer bleef to hus?

*

*

*

1. Ne, sehn ni, awer hörn kann ik den Hahn, wenn he kreiht. — 2.

1 : Dat is 'n Haken un dat is 'n Staken : 1,

0 : Dat is 'n Ring un dat is noch so'n Ding : 0.

— 3. „Wo“. — 4. ЕЕП. De een hett „Jeder“ heeten. — 5. „un“.

— 6. Wer „klei mi!“ seggt, ward kleit.

----- Rätselmärchen -----

Ilo.

Dar is mal 'n fru weß, de hett 'n Hund hadd, Ilo hett he heeten, de is er dot bleben.

Nu hett se so vel von ern Hund holn, un do lett se sik ut sin fell en Paar Schoh maken. —

De hett se al 'n arig Tied hadd, de Schoh, do kriggt er Mann mal wat mit de Gerichten to don, un de Richters verurdeelt em to 'n Dod.

Nu is dat je fröher so weß, wenn de Richters en Rätsel opkregeen hebbt, wat se ni raden kunn', denn hebbt se den armen Sünnner frie geben müßt, un wenn he ok to 'n Dod verurdeelt weß is.

Do treckt de fru er Schoh an un geiht hen na de Richters un seggt to er, se schüllt ern Mann doch dat Leben schenken.

„Ja,“ seggt de Richters, „wenn du uns en Rätsel upgeben kannst, wat wi ni raden künnt, denn schaft di dinen Mann wedder hebb'n.“

„Ja,“ seggt de fru, dat will se.

„Na,“ seggt de Richters, „wo heet din Rätsel denn?“

„Ja,“ seggt de fru, „dat heet so:

Op Ilo gah ik,

Op Ilo stah ik,

Op Ilo bün ik hübsch un glatt:

Nu rad mal to, wat is denn dat?“

Dat hebbt de Richters ni raden kunnt, un dunn is  r Mann frie kamen.



Dat Vagelnest.

En Mann is to 'n Dod verurdeelt warn, un do geiht sin Fru hen na de Stadt, se will de Richters beden, dat se  rn Mann dat Leben schenkt.  nnerwegens f ht se dar in 'n Graben en Peergeripp ligg'n un in dat Geripp dar is 'n Vagelnest we  mit s   Jungen.

„O,“ denkt se, „de l tten Vageln harrn sik ok en b ter St d utf ken kunnt.“

As se henk mmt na de Richters, de Fru, do seggt de to  r: „Ja,“ seggt se, „wenn du uns en R tsel opgeben kannst, dat wi ni raden k nnt, denn schast du din' Mann wedder hebb'n.“

„Ja,“ seggt de Fru, „denn kam ik morgen wedder, ik mutt mi eerst mal een utdenken.“

As se tr ch geiht to Hus, do mutt se je wedder bi dat Peergeripp lank, un do nimmt se dat Vagelnest mit de s   Jungen, dat nimmt se mit to Hus.

Den annern Morgen geiht se je wedder hen to Stadt un do seggt se to de Richters:

„As ik heng ng, as ik wedderkeem,
De Lebennigen ik ut den Doden nehm,
S   de g ngen den S benten quiet,
Rad to, ji Herrn, nu is dat Tied!“

Dat hebbt de Richters ni raden kunnt, un do hebbt se den Mann je wedder frie laten m  .

Durch Eisen gefogen.

Dar is mal 'n Fru weß, de is to Lock kamen, un dar hett se er Leben lang sitten schullt.

Se hebbt er æwer man ganz wenig to eten geben, dar in dat Lock, dar hett se ni mit ut kunnt, dar hett se bi verhungern müß un dat hebbt de Richters ok so wullt.

Se blifft æwer doch god bi Schick, de Fru, se ward dar dick un vüllig bi, un as se dar al 'n Jahr seten hett, do is dat noch ni anners.

De Richters weet je garnich, wo dat angahn kann, dar künnt se ni klok ut warrn.

Do na 'n Jahrs Tied, do kümmt dar de Fru er Dochder, de kümmt hen na de Richters un fragt, wat se er Rätsel opgeben dörf, se will je so gern, dat er Moder wedder rut laten ward ut dat Lock.

„Ja,“ seggt de Richters, dat kann se, „wat hest du denn von Rätsel?“ seggt se.

„Ja,“ seggt de Deern, „wat hett dat to bedüden:

Durch Eisen gefogen,
Viel Herren betrogen,
Erst Tochter gewesen,
Dann Mutter geworden.“

Dat kunn' de Richters ni raden, mit 'n besten Willn ni. Se hebbt æwer doch gern weten wullt, wat dat op sik harr mit dat Rätsel.

„Ne,“ seggt de Deern, „dat segg ik ju ni, eerst mæt ji min Moder frie geven.“

Do ward de Moder rut laten ut dat Lock, „so,“ seggt de Dochder, „nu kann ik ok segg'n, wat min Rätsel to bedüden hett: Jede Nacht,“ seggt se, „heff ik mi hen fliekert na dat Finster, wo min Moder sitten dö, un denn heff ik ęr dör de isern Tralln weg de Boß geven as so 'n lütt Kind, un dar is se gesund bi bleben, min Moder.“

As se dat seggt hett, de Deern, do nimmt se ęr Moder bi de Hand un geiht mit ęr to Hus.



Hoch in 'n Bom seet ik.

Dar is mal 'n Räuber weß, den' hebbt se fat kregen, un do hett he forts uphängt ward'n schüllt.

„O,“ seggt he, „lat mi doch eerst noch mal wat ęten, ik kann den Düwel doch ni hungrig vör de Dær kamen.“

„Ja,“ seggt se, dat kann he denn ok.

Un dunn kladdert he dar na 'n Bom rin un sett sik dar baben hen un itt wat, en Stück Fleesch hett he noch in de Tasch hadd.

Do fallt em in, dar bi dat Ęten, he will ęr dar nerrn, de op em lurt, de will he en Rätsel opgeben, kunn je wesen, dat se em denn dat Leben schenken.

He kladdert je hendal, „ja,“ seggt se, „wenn wi din Rätsel ni raden künnt, denn büst du frie.“

Un dunn seggt he ęr sin Rätſel her, dat hett he ſik eben
eerſt utdacht hadd:

„Hoch in 'n eeken Bom ſeet ik,
Ungeborn Fleeſch eet ik
Ünner de Eer,
Wo ik weer,
Ahn Lepel un ahn ſatt,
Rad, ji Herrn, wat is dat?“

Dat hebbt ſe ni raden kunnt, dat is ęr to krus weß,
„ja,“ ſeggt ſe, „du mußt uns æwers noch ſegg'n, wat dat
is mit din Rätſel.“

„Ja,“ ſeggt he, „dat kann ik ok. Ik heff giſtern en
Sæg afflacht,“ ſeggt he, „de harr en ſarken bi ſik, un von
dat ſarken harr ik noch 'n Stück Fleeſch in de Taſch, dat
heff ik in de Hand nahmen dar baben un heff dat opeten.
Un as ik ropkladdern dö na den Bom, do heff ik mi en
Stück von 'n Graſſoden op 'n Kopp leggt, min Hot weer
je weg, dat hebbt ji ok wul ſülben ſehn?“

„Ja,“ ſeggt ſe, „dat is all richtig,“ un do hebbt ſe em
lopen laten müß.



Söter as ſöt.

Dar is mal 'n Mann weß, de weer ſo arm, he hett
nix mehr to ęten hadd för ſin Fru un ſin Kinner.

Do weet he je garnich, wat he anfangen ſchall, un he
geiht to Holt, de Mann, kunn je weßen, dat he dar wen'
ſinn deit, de em helpen kann.

Dunn kümmt de Düwel dar bi em an.

„Ja,“ seggt de Düwel, „helpen will ik di wol. Du heft je æwer eerst en lütten Jung kregen, den' mußt du mi geben, denn will ik dat. Wenn du dat wullt, un wullt em hier herbringen, denn is dat god, denn help ik di.“

Na, de Mann de is je in Not weß, Geld hett he je hebb'n müß, sin' Jung will he je æwer ok so gern beholn, „o,“ seggt he, „hett dat ni noch 'n beten Tied mit den Jung, he is je noch so lütt? Ik will di em hier herschicken,“ seggt he, „wenn he föftein Jahr old is.“

Dat is je 'n lang Tied, denkt he, dar kann vel in passeern.

„Ja,“ seggt de Düwel, „denn will ik so lang töben, vergitt dat æwer ni, wat du verspraken heft.“

„Ne,“ seggt de Mann, „wat wull ik wol.“

Do het he vel Geld kregen un dat het em beter gahn von de Tied af an. —

De lütt Jung ward æwer je ümmer gröter, un dat is so 'n lüttn plietschen Bengel weß, sin Vater lett em wat lehrn un hett sin freid an em.

Dat geiht ok je all god, bet de Jung bald föftein Jahr old is, dunn ward de Vater so still un trurig, dar is bald ni mehr mit em to snacken.

Do fragt de Sæhn em: „Wat fehlt di denn, Vater,“ fragt he, „segg mi dat doch!“

Na un tolek, do vertellt de Vater em denn, he hett em an den Düwel verköfft, un he mutt an den un den Dag, denn mutt he dar un dar in dat grot Holt wesen.

„O,“ seggt de Jung, „wenn 't wieder man nix is, mit den Oln, dar will ik wol mit trech ward'n.“

He geiht ok je hen na dat Holt, un de Düwel kümmt dar ok an un will mit em affusen.

„Holt stopp!“ seggt de Jung, „so gau geiht dat ni, eerst will ik di drie Rätsel opgeben, un wenn du de ni raden kannst, denn bün ik frie.“

„Ja,“ seggt de Düwel, „denn man to,“ un dunn fangt de Jung ok je an: „Wat is söter as söt?“ seggt he.

„Söter as söt?“ seggt de Düwel, „dat is je wul, wenn 'n op Honnig noch Zucker haben op streit.“

„Ne,“ seggt de Jung, „söter as söt, dat is min Moder er Boß. Un wat is weeker as week?“

„Weeker as week?“ seggt de Düwel, „dat is je wul, wenn Feddern un Dunen tosam kamt.“

„Ne,“ seggt de Jung, „weeker as week, dat is min Moder er Schot. Un wat is harder as hard?“

„Harder as hard?“ seggt de Düwel, „dat is Stahl an Iesen.“

„Ne,“ seggt de Jung, „harder as hard, dat is min Vater sin Hart.“

Do hett de Düwel den Jung nix mehr anhebb'n kunnt, dunn hett he em lopen laten müß. He is æwer so in de Fahrt kamen, de Düwel, he hett all de Böm, de dar stahn hebbt, de hett he dat Gnick ümdreih't.

Dat kannst du noch sehn, wenn du dar hengeihst, dar is noch en kahl Stell in dat Holt.



Wo hoch is de Himmel?

Dar is mal en Möller weß, de hett baben sin Dær schreben: „Ich lebe ohne Sorgen!“

Do kümmt de König dar mal vörbi un süht dat. „Wat,“ seggt he, „ik bün de König un dat kann ik ni mal segg’n, wo kann de Möller dat denn?“

He lett den Möller glieks ropen: „Wo kann he dat baben sin Dær schrieben, Möller,“ seggt he, „dat is doch ni wahr?“

„Ja,“ seggt de Möller, „dat is wahr, un denn kann ik dat ok doch schrieben?“

„So,“ seggt de König, „wahr is dat, dat will ik doch mal sehn, paß op, Möller, ik kann em Sorgen maken! Komm he morgen fröh mal hen na mi, denn will ik em dree Rätsel opgeben, un wenn he de raden kann, denn will ik em dat to glöben, süß æwer hett he lagen, Möller, un denn ward em dat leeg gahn.“

De Möller geiht je ok hen den annern Morgen. „Na,“ seggt de König, „gun Morgen, Möller,“ seggt he, „na, hett he god slapen?“

„Ja,“ seggt de Möller, „gun Morgen,“ seggt he, „warüm dat ni, Herr König?“

„Hett he denn garnich an de Rätsel dacht?“

„Ne,“ seggt de Möller, „dat hett je noch Tied.“

„Na,“ seggt de König, „denn segg mi mal, wo hoch is de Himmel?“

„O,“ seggt de Möller, „dat is en Dags Reif,“ seggt he, „süß müß dar doch 'n Krog wesen ünnerwegens, dat 'n doch mal ankehrn kunn.“

„Ja,“ seggt de König, „wenn he dat so gewiß weet, denn will ik em dat mal to glöben, wo deep is denn awer de See?“

„Ni deeper, as ik mit 'n Steen smieten kann,“ seggt de Möller, „de Steen sackt mit eens an de Grund un blifft ni behängen.“

„Wovël Sterns sünd denn æwer an 'n Himmel?“ fragt de König.

„Sovël as din Peerd haar hett,“ seggt de Möller, „un wenn du dat ni glöben wullt, mußt du sülben natelln.“

Do mutt de König doch lachen: „Du büst je en ganz Dörneihten,“ seggt he, „di kann ok de Düwel keen Kneß mehr lehrn, dat glöf ik, dat so 'n Kerl keen Sorgen hett!“

Dunn kann de Möller wedder to hus gahn, un de König is sin fründ bleben, solang as he levt hett.



De willn Duben.

Dar is mal 'n Burn weß, de hett Arfen seit. De Koppel hett æwer an 't Holt legen, un dar sitt 'n ganz Schov will Duben in de Böm, de ropt ümmer: „Ik oder du? ik oder du?“

„Ik,“ seggt de Bur, „ik will de Arfen hebb'n un seit je wieder. He mutt dar æwer ümmer an denken, wat de

willn Duben ropen hebbt, he meent je, se wüllt sin Arfen opfreten, un as he trech is mit dat Sei'n, kiekt he noch mal æwer sin Koppel hen, „ja,“ seggt he, „wenn se kamt, denn kamt se nich, un wenn se nich kamt, denn kamt se; beter is 't, se kamt nich un kamt doch, as dat se kamt un nich kamt,“ un denn geiht he to hus.

Na 'n paar Dag mutt he to Stadt, de Bur, un as he mit sin Geschäften trech is, geiht he dar na 'n Wirtschaft rin, he will sik noch 'n Glas Beer köpen un 'n beten to eten.

Do sitt dar de Amtmann un de Aptheker un noch anner Börgers ut de Stadt un vertellt sik wat.

Se seht den Burn rinkamen un seggt eerst garnix. As he æwer anfangt to eten un to drinken, de Bur, do künnt se ni mehr dicht holn, do fangt eerst de een an to snacken von de dummen Burn un de groten Kantüffeln un denn de anner.

„Aha,“ denkt de Bur, „de wüllt di noch 'n beten Peper op den Semp strei'n.“ He itt æwer eerst ruhig to Enn un drinkt ok noch mal un lett de annern snacken. Denn mit 'n mal seggt he to de annern ut de Stadt: „Ja,“ seggt he, „dat is doch noch lang ni wiß, wokeen de dümmst is von uns, dat kümmt dar doch noch op an.“

„Oho,“ seggt de Amtmann, „he meent doch wul ni?“

„Ja,“ seggt de Bur, „dat meen ik. Wi künnt uns je mal jeder en Rätsel opgeven,“ seggt he, „un de denn den annern sin Rätsel ni raden kann, dat is de dümmst, de mutt de ganze Zech betahln.“

„Ja,“ seggt se all, „man to,“ seggt se, „dat ward en Spaß!“

Na, de Amtmann denkt je, he ward wul mit den Burn trech, he hett dar ok nix gegen, seggt he.

„Na,“ seggt de Bur, denn schall he man anfangen, he is so wied.

„Ja,“ seggt de Amtmann un lacht, denn schall he em mal segg'n, wo Habakuk sin fru heeten hett. — De annern lacht je ok all, se denkt je, dat kann de Bur ni weten.

„O,“ seggt de Bur, „wenn 't wieder nix is, de hett fru Habakukn heeten, wat denn?“

Dar künnt de annern nu je nix to segg'n, recht hett he je, de Bur, dar lett sik nix gegen maken.

„Ja,“ seggt de Bur, nu kümmt he æwer an de Reeg, nu schall he mal oppassen, de Amtmann, seggt he: „Wenn se kamt, denn kamt se nich, un wenn se nich kamt, denn kamt se,“ seggt he, „beter is 't, se kamt nich un kamt doch, as dat se kamt un nich kamt. Wat is dat?“

De Amtmann kiekt em an, as wenn he segg'n will: Büst du unklok oder ik? „So wat giff dat je garnich,“ seggt he, „dat kann je garnich angahn!“

„So wat giff dat doch,“ seggt de Bur, „un dat kann ganz god angahn,“ he schall man mal raden.

„Ne,“ seggt de Amtmann, dat kann he ni raden, dat is dumm Tüg.

„Ne,“ seggt de Bur, „dumm Tüg is dat ni,“ he, wat de Amtmann is, he mutt de Zech betahln.

„So?“ seggt de Amtmann, „denn segg mi eerst mal, wat dat is mit din Rätsel.“

„Ja,“ seggt de Bur, „wenn 't wieder nix is, dat will ik wol don, dat is licht io. Vör 'n paar Dag heff ik Arsen seit,“ seggt he, „dar op min Koppel dicht achter 't Holt. Wenn nu de willn Duben kamt, denn kamt de Arsen nich, denn frët se ęr je op; wenn æwer de willn Duben nich kamt, denn, wenn 't süß man god Weder is, denn kamt

de Arfen. Beter is 't för mi, de willn Duben kamt nich, as dat se kamt un de Arfen kamt nich."

As he dat seggt hett, steiht he op, de Bur, un nimmt sin' Hot: „De Herr Amtmann betahlt min Zech," seggt he to den Wirt, geiht ut de Dær un lett de annern mit 'n dicken Kopp sitten.



Wat kiekst mi an?

Dar is mal 'n jung Mann weß, de weer lang in de Frömm un kümmt nu wedder trüch na sin Heimat. Do dröppt he dar mal mit en Fru tosam, „i," denkt he, „de muß du doch kennen!" He kann sik dar æwer ni op besinn,

Do kümmt de Fru na em ran un seggt: „Wat kiekst mi an, as wuß du mi wat? As ik nix harr un du nix harrst, do wuß du nix von mi, do harr ik di dat geben kunnt. Nu heff ik wat un du hest nix, nu kann ik di nix geben. Wenn du awer töben wullt, bet ik wedder nix heff, denn will ik di dat geben."

He weet eerst ni, wat se meent, dat is em as en Rätsel, naher awer fällt em dat in: He hett üm ęr friet, ehr he in de Frömm güng, un se harr em gern nahmen. Nu hett se en Mann, un se kann em ęr Hand ni geben.



De klok Burndochder.

Dar is mal 'n Burn weß, de hett sin Land von en Grafen in Pacht hadd, eegen Land hett he ni hadd.

Nu hett dar æwer en Stück Heidland achter sin Huskoppel legen, un do seggt sin Dochder to em, „Vader,“ seggt se, „gah hen na 'n Grafen, dat he di dat Stück Land kriegen lett, denn künnt wi dat ümrieten un trech maken, un denn hebbt wi doch wat Land to eegen.“

„Ja,“ seggt de Bur, „dat is ok wahr.“ He geiht hen na 'n Grafen un fragt em, wat he dat Stück Heidland kriegen kann, wat dar achter sin Huskoppel liggt, ahn Pacht un ahn Zinsen, as wenn dat sin eegen is.

„Ja,“ seggt de Graf, „dat is mi eendon, dat Stück Land is mi doch to nix nütz, dat kannst du kriegen.“

Do ritt de Bur dat Land üm un makt dat dragbar un hett dar all Jahr sin Korn von.

As he dunn mal sin Pacht betahlt, de Bur, do seggt de Graf to em, dat geiht nu ni mehr, seggt he, dat he en Stück Land to eegen hett, wat sin, den Grafen sin Grund un Boden weß is, un dar mutt he von nu af an ok Pacht för hebb'n.

Ja, seggt de Bur, he hett em dat Land doch to eegen geben, un nu hett he dat dragbar makt un hett dar Arbeit un Kossen von hadd, wo dat denn Pacht kosten kann?

„Dat is mi eendon,“ seggt de Graf, „dat Land is min un Pacht mutt ik hebb'n.“ He will em æwer wat segg'n,

seggt he, he will em dree Rätsels opgeben, wenn he de bet morgen raden kann, denn schall dat Land sin wesen ahn Pacht un ahn Zinsen. He schall em segg'n, wat fetter is as fett, wat heller is as hell un wat am dullsten klingt und schallt æwer de ganze Welt.

Na, wat schall de Bur maken, he schimpt je æwer den Grafen sin Tæg, un wat he von Kerl is, dat he sin Wort ni holn kann, un he is je bannig gnatterig, de Bur, as he to Hus kümmt.

„Na,“ seggt sin Dochder, „Vader, wat fehlt di denn,“ seggt se, „du sühst je so wrægelig ut?“

„Ja,“ seggt de Bur, „wat schull ik man ni, eerst giff de Graf mi dat Land un nu will he dar doch Pacht för hebb'n. Wenn ik æwer bet morgen dree Rätsels raden kann, hett he seggt, denn schall ik dat Land as eegen beholn ahn Pacht un ahn Zinsen. Wat schüllt so 'n Tæg, un raden kann ik de Rätsels doch ni.“

„So,“ seggt de Dochder, „wat sünd dat denn von Rätsels?“

„Ja,“ seggt de Bur, „ik schall em segg'n, wat fetter is as fett, wat heller is as hell un wat am dullsten klingt un schallt æwer de ganze Welt.“

„O,“ seggt de Dochder, „fetter as fett, dat is dat Land, dar waßt je allns op, heller as hell, dat sünd de Diamanten, de schient as Bothkamp in 'n Düstern, un Gottswort klingt un schallt am dullsten æwer de ganze Welt.“

Na, dunn geiht de Bur je den annern Morgen wedder hen na den Grafen.

„Na,“ seggt de Graf, „wo is 't, kannst du de Rätsels raden?“

„Ja,“ seggt de Bur, „dat wul. Setter as fett, dat is dat Land, dar waßt je allns op, heller as hell, dat sünd de Diamanten, de schient as Bothkamp in 'n Düstern, un Gottswort klingt un schallt am dullsten æwer de ganze Welt.“

„Ja,“ seggt de Graf, „dat heft du rad, æwer dat heft du ni ut di sülben. Wokeen hett di dat toseggt?“

„Ja,“ seggt de Bur, „dat hett min Dochder dan, de hett mi dat seggt.“

„So,“ seggt de Graf, „wenn du so 'n klok Dochder heft, denn lat ęr mal her na mi kamen, se schall æwer ni gahn un ni föhrn un ok ni rieden, ni in den Weg un ni ut den Weg, se schall ni kleed wesen un ok ni nakelt, un wenn se dat kann, denn will ik ęr to 'n fru nehmen.“

Na, is de Bur ni al gnatterig weß, denn is he dat nu eerst, he schimpt je un deit æwer den Grafen sin Tæg, un as he to Hus kümmt, do seggt sin Dochder to em: „Na, Vater,“ seggt se, „wat fehlt di denn, du sühst je wedder so wrægelig ut, heft du dat ni richtig rad?“

„Ja,“ seggt de Bur, „dat wul, awer nu schaft du henkamen na den Grafen, du schaft æwer ni gahn un ni föhrn un ok ni rieden, ni in den Weg un ni ut den Weg, du schaft ni kleed wesen un ni nakelt, un wenn du dat kannst, denn will he di to fru nehmen; æwer dat kannst du je min Dag' ni.“

„O, Vater,“ seggt se, „wenn 't wieder nix is.“ Un do halt se sik dat fischernet, treckt sik splitternakelt ut un bewickelt sik in dat Nett, do is se ni kleed un ok ni nakelt. Denn treckt se den Esel ut 'n Stall un bind den' dat Nett an 'n Steert faß un lett sik von em slepen, un dat weer keen Gahn un keen föhrn un ok keen Rieden. Se leet sik æwer so slepen, dat blots de grot Tehn in de Wagen-

tra'n lankslep, un dat weer ni in den Weg un ni ut den Weg. Un as se so bi den Grafen ankümmmt, do mutt de je segg'n, dat se sin Rätsel löst hett, un wenn se so klok is, seggt he, denn schall se ok sin Fru warrn. „Mank min' Kram æwer,“ seggt he, „bliffst du mi ut. Wenn du dat ni deist, denn is de Pott twei, denn schick ik di wedder to Hus.“

„Ja,“ seggt se, „dat will ik ok, wenn ik denn man dat mitnehmen kann, wat mi dat leevst un best is op 'n Hoff, denn will ik tofreden wesen.“

„Ja,“ seggt de Graf, dat kann se, un do ward de Hochtied fiert.

Dat is al 'n arig Tied her weß, do is dar mal wedder Hafdag, un de Burn kamt mit ęr Spannwerken na 'n Hoff, un dunn in de Middagsstunn, dunn kriggt den' een' Burn, den' sin Peerd kriggt 'n fahlen, un de ol fahl is je noch wat tummelig weß, de löppt weg un leggt sik twischen twee Offen dal, de hett 'n annern Burn vör sin' Wagen hadd. Un as de Burn ęrn Middag vertęhrt hebbt un wedder kamt, do kriegt se sik dat Strieden, wen' de fahl tohört. De een seggt, dat is sin, sin Tæt hett em kregen, de anner seggt, ne, dat is sin, he hett twischen sin Offen legen.

Se künnt sik ni eenig ward'n un schickt na 'n Grafen, un de seggt, wo de fahl legen hett, den' hört he to, un do geiht de Offenbur mit den fahln af.

Do is de anner Bur je in Not weß un hett schimpt, wat dat von Sak weer un dat weer sin fahl un wo he wul to sin Recht kamen kunn.

„O,“ seggt de annern Burn to em, „gah man hen na

de Gräfin, de is von de Burn kamen, de weet ok, wo 'n Burn to Sinn is.“

Un dunn geiht de Bur ok hen na ęr un vertellt ęr, wo em dat gahn hett un wo he doch eenmal sin' Fahln wedder kriegen schall.

„Ja,“ seggt se, de Gräfin, sin Fahln kann he wedder kriegen, dar kann se em to helpen, he schall ęr awer ni verraden, dat mutt he ęr tosegg'n.

„Ja,“ seggt de Bur, dat will he ok.

„Ja,“ seggt se, denn schall he morgen fröh man en Schufhamen nehmen un sik dar an den Weg henstelln, wo de Graf ümmer lank rieden deit, un denn schall he dar man rümketschern in den Weg, as wenn he fischen deit, un wenn de Graf vörbirieden kümmt un em fragt, wat he dar macht, denn schall he sin' Hamen man nehmen un utschüdd'n, as wenn he voll is, un segg'n, he weer bi to Fisch fangen. Un wenn de Graf denn seggt, he kunn doch keen Fisch fangen in den drögen Melm, denn schall he segg'n: „So god as de Offen en Fahln kriegen künnt, so god kann ik ok in den Sand Fisch fangen.“ Wenn de Graf æwer denn nafragen deit, denn schall he ęr ni verraden.

„Ne,“ seggt de Bur, dat will he ok ni.

Den annern Morgen stellt he sik je an den Weg hen mit sin Schufhamen un ketschert dar in den Sand rüm, as wenn he fischen will.

Do kümmt de Graf dar lank rieden. „Na,“ seggt he, „wat makst du hier denn?“

„O,“ seggt de Bur un nimmt den Hamen un schüdd em ut, as wenn he voll is, „ik fang mi man en Mahl-tied Fisch.“

„Büßt ni klok,“ seggt de Graf, „hier in den drögen Melm kannst du doch keen Fisch fangen!“

„O,“ seggt de Bur, „so god as de Offen en Fahln kriegen künnt, so god kann ik ok in den Sand Fisch fangen.“

„Dat heft du ni ut di sülben,“ seggt de Graf, „wokeen hett di dat toseggt?“

„Nüms,“ seggt de Bur, „dat heff ik von alleen.“

„Ne,“ seggt de Graf, „dat is ni wahr, segg man, wo du dat her heft, denn schaft du din' Fahln ok wedder hebb'n.“

Do seggt de Bur dat, de Gräfin hett em dat so vörknack.

Do ritt de Graf glieks to hus un seggt to sin fru: „So,“ seggt he, „nu is 't so wied, nu hett de Pott en Lock, du büßt mank min' Kram weß un mußt wedder to hus na din Vader.“

„Denn dörf ik æwer dat mitnehmen, wat mi dat leevst un best is op 'n Hoff,“ seggt se.

„Ja,“ seggt he, dat kann se ok, un denn sett se sik hen, de beiden, un drinkt noch mal Kaffee tosam, un se gütt em wat in den Kaffee, un de Graf slöppt glieks to, as he dar man beten von drunken hett.

Do lett se em in en witt Linndok wickeln un na 'n Wagen drögen un föhrt mit em na ern Vader sin hus, un dar packt se em to Bett.

Un as he opwaken deit, „o Gott,“ seggt he, „wo bün ik denn?“

„In min Vader sin hus,“ seggt se.

„Wo kam ik hier denn her?“ seggt he.

„Ja,“ seggt se, „du heft mi doch seggt, ik dörf dat mitnehmen, wat mi dat leevst un best weer op 'n Hoff, un dat weerst du, un do heff ik di mitnahmen.“

„O,“ seggt de Graf, „denn is dat god, denn schast du ok bi mi blieben, un ik lat di ni wedder von mi.“

Un do föhrn se wedder to hus, un dar ward se hüt un diffen Dag wul noch leben.



Dree un de Düwel.

En Snieder, en Schofter un en Wewer sünd tosam op Wannern weß. To arbeit'n hebbt se ni vel Lust hadd un god leben hebbt se liekers wullt, un dat hett je ni gahn.

Ach wat, denkt se, Geld mæt wi hebb'n, un wenn 't ni anners geiht, denn mutt de Düwel helpen, denn mæt wi uns den' verschrieben.

Un as er Geld rein all is, do dot se dat ok, un do is de Düwel ok mit 'n mal bi er. He schall er Geld lewern, seggt se, so vel as se hebb'n wüllt.

„Ja,“ seggt de Düwel, „dat is all recht god, Geld künnt ji wul kriegen, awer ik heff dar een Beding' bi.“

Wat dat denn is, seggt se.

„Ja,“ seggt de Düwel, „wenn een Jahr üm is, denn kam ik op Dag un Stunn wedder hen na ju, un denn bring ik dree Deel mit, un denn mæt ji raden, wat dat is un wo dat ut makt is, un künnt ji dat ni raden, denn sünd ji min, denn mæt ji mit mi.“

Ja, seggt se, dat wüllt se. Un do giff de Düwel er en leddern Büdel, de is ümmer voll Geld weß, so vel as se ok utgevt, un se levt je, so as se Lust hebbt, een' Dag

as den annern, un de Tied de geiht hen, un ehr se dat wahr ward, is dat Jahr üm. Dar het blots noch een Dag an fehlt, den annern Abend mutt de Düwel kamen, un denn mået se raden, un rad se verkehrt, denn is dat ut mit Leben un Lust.

De Schofter un de Wewer sünd al ganz armsinns west, æwer de Snieder, de hett noch goden Mot hadd, un as de annern beiden dar sitt to jammern un to klammern, do fliekert he sik weg un rut ut de Stadt hen na den Barg, wo de Galgen stahn hett.

Dar is 'n deep Lock weß, dar springt he rin un verstickt sik dar un deckt dat Lock to mit Gras un Soden, dat he ganz ünner de Eer weß is.

De Klock sleit tein, de Klock sleit elm, he sitt dar ämmer noch in, de Klock sleit twölf, do kümmt dar en Düwel an, de lurt dar ünner den Galgen rüm, un dat durt ni lang, do kamt dar noch twee an, un de ęr dat Geld lewert hett, de is dar ok mit mank weß.

„Na,“ seggt se, de annern beiden, „morgen is de Tied je üm, se hebbt di ok bannig lichter makt in dat Jahr, de dree.“

„Ja,“ seggt he, de Düwel, „dat wul, æwer nu is dat ut mit dat god' Leben. Morgen mået se raden, un se rad dat doch ni, un denn sünd se min.“

„So,“ seggt de annern beiden, „wat hest du denn?“

„Ja,“ seggt he, „kiekt hier: Dat is en Teepott, dat is de Teelepel dar to un dat de Suckerkniep.“

„Oha,“ seggt se, „ne, dat rad se ni. Wo is dat denn ut makt?“ fragt se.

„Ut dat fell von min Grotmoder ęrn swatten Kater,“

seggt he. „Wo hett ju dat denn gahn,“ fragt he, „hebbt ji ok wölk bi 'n Wickel krügen?“

„Ja,“ seggt een, „un dat arig wölk, un dat hett mi ni mal vël Koppbrack macht.“

„Wo hest dat denn trech krügen?“ fragt se.

„O,“ seggt he, „ji kennt doch de Stadt, wo de König wahnt, dar hebbt se sommerdags ümmer keen frisch Water, un nu hett de König bekannt geben, de dar frisch Water nawiesen dö, de schull de Öbderst warrn in de Stadt na em. De sik æwer melln dö un kunn dat ni, de schull en Kopp körter macht warrn. Nu hebbt sik dar Lüd nog mellt, æwer keeneen hett dat noch trech krügen, un dat weern all min, all, so as se dar den Kopp tofett hebbt. Un dat is doch 'n small Sak, dar frisch Water to kriegen in de Stadt.“

„So,“ seggt de annern beiden, „wodennig dat denn?“

„Ja,“ seggt he, „se hebbt dar je 'n Sod op den Platz vör 't Sloß, dar löppt dat Water ünner en Steen rut, un ünner dissen Steen, dar sitt en Brettfoot ünner, de macht dat Water ful. Wenn se den dar ünnerrut kriegt, den Brettfoot, denn hebbt se ok frisch Water.“

„Hest du denn ok wölk krügen?“ fragt se do den drüdden.

„Ja,“ seggt de, „un dat ni so wenig, un dat hett mi ok ni vël Koppbrack macht.“

„Wo hest dat denn trech krügen?“ fragt se.

„O,“ seggt he, „de König dar in de Stadt, de hett en Dochder, de is al lang krank, un keen Dokter hett ęr noch helpen kunnt. Nu hett de König bekannt geben, de sin Dochder wedder beter macht, de schall ęr to fru hebb'n un schall na em König warrn. De sik æwer melln deit un kann dat ni, de ward en Kopp körter macht. Nu hebbt

sik dar al heel veel meelt, æwer keeneen hett dat noch trech kregen un de Königsdochter wedder beter makt, un dat weern all min, all, so as se dar den Kopp tofett hebbt. Un dat is doch 'n small Sak, de Königsdochter gesund to kriegen."

"So," seggt de annern beiden, „wodennig dat denn?"

"Ja," seggt he, „se hebbt dar so 'n lütt blau Blumen in den Sloßgarn, de waßt dar an de Wallkant, wenn se ەر dar en Tee von makt, denn ward se wedder beter."

"So," seggt se, „na, nu ward ok wol Tied, dat wi wieder kamt, de Klock is wol bald een."

Un as se weg sünd, do kladdert de Snieder ut sin Lock rut, he hægt sik je, he hett dat je all mit anhört, wat se sik vertellt hebbt, de Düwels.

Un den annern Dag, de Schofter un de Wewer sünd je half dod weß vör luter Angst, do is he so lustig un kandidel as ümmer, un as dat Abend ward, un de Düwel kümmt bi ەر an, „na," seggt de Snieder, „wat heft denn mitbröcht, wies mal her."

De Schofter un de Wewer de bekiekt dat je so niep un befummelt dat von binn un buten un von all de Kanten un künnt dat doch ni raden, wat dat is.

"Na," seggt de Düwel, „nu man to, wat is dat?"

"O," seggt de Snieder, „lat di man blots Tied! Wat dat is?" seggt he, „dat wi'k di glieks segg'n: Dit hier is en Teepott un dat dar is de Teelepel dar to un dat de Suckerkniep."

"Ja," seggt de Düwel, „dat heft du rad. Wo is dat æwer ut makt?"

„Wo dat ut makt is?" seggt de Snieder, „dat wi'k di

ok segg'n: Ut dat fell von din Grotmoder ęrn swatten Kater." Un weg is de Düwel as de dulle Wind.

„So," seggt de Snieder, „den' weern wi los, nu lat uns sehn, wat wieder ward."

Den annern Morgen is de lütt leddern Geldbüdel je weg, un se sitt je op 'n Drögen, de dree. „Kamt man mit," seggt de Snieder, „ik weet, wat uns helpen kann." Un do geiht he mit ęr hen na de Stadt, wo se keen frisch Water hadd hebbt, un dar mellt he sik bi den König, he will ęr frisch Water nawiesen, seggt he.

„Ja," seggt de König, „wenn du dat awer ni kannst, denn warrst du en Kopp körter makt."

„Ja," seggt de Snieder, „dat weet ik," un denn stiggt he rin na den Sod op den Plaz vör 't Sloß, dar pladdert dat Water ünner en Steen rut. He wüppt den Steen op, un do sitt dar en groten Brettfot ünner. Den kriggt he bi 'n Wickel un smitt em rut, un do is dat Water mit eens klar un rein weß.

Dunn ward de Snieder de Öbderst in de Stadt un hett je æwer ęr all to segg'n, un de Schofter un de Węwer kriegt je ok en goden Possen von em, un se hebbt je all dree nix utstahn.

As se dar nu en Stot weß sünd in de Stadt, do geiht de Snieder hen na den König un mellt sik dar un seggt, he will de Königsdochder wedder bęter maken.

„Ja," seggt de König, „wenn du dat awer ni kannst, denn warrst du en Kopp körter makt."

„Ja," seggt de Snieder, „dat weet ik," un denn geiht he hen na den Garn un plückt sik en Handvoll von de lätten blauen Blomen, de dar an de Wallkant waßt, un dar kakt he en Tee von, un as de Königsdochder dar von

drinkt, do ward dat beter mit ęr, un as se ganz wedder gesund is, do kriggt de Snieder ęr to fru, un as de ol König dod blifft, do ward he de König, un do hett he eers recht nix utstahn.

Un wenn ji dat ni glöben wüllt, denn gaht man in de Mainacht na 'n Galgenbarg, de Düwel durt dar noch ümmer æwer, dat de Snieder em so belurt hett. Lat ju æwer ni sehn un versteht ju god, süß kunn he ju bi 'n Wickel kriegen un ju dat Gnick ümdreihn.



Dree Sack voll Lægen.

Dar is mal 'n König west, de hedd so 'n schön Dochder hadd, un as nu de Tied kümmt, dat se heiraden schall, do ward all de Jungkerls in 'n ganzen Lann, all de Lust to ęr hebbt, de ward von den König inladen.

Jeden Dag geiht dat rut na de Wisch, dar meet se sik all in en Krink opstelln, un de Königsdochder steiht in de Midd in den Krink un smitt en golln Appel in de Höch. De den fangt, de ward mitnahmen na 't Sloß, un dar ward em dree Opgaben opgeben, wenn he de lösen kann, denn kriggt he de Königsdochder to 'n fru.

Nu hebbt al vel den Appel fung'n hadd, æwer keeneen von ęr kann de Opgaben lösen, de sünd to swar west, un ümmer wedder geiht dat rut na de Wisch, un dat Spillmark fangt von vörn wedder an.

Nu is dar ok en jung Scheper west in dat Dörp bi dat Sloß, de denkt, ach wat, denkt he, du schast di ok mal melln, wer weet, am Enn kunn di dat lücken.

He fangt ok richtig den golln Appel, un as he dunn na den König bröcht ward op 't Sloß, do seggt de to em: „Ja,“ seggt he, „den Ball hest du fung'n,“ seggt he, „æwer min Dochder kriggst du noch ni, eerst mußt du drie Opgaben lösen. Kumm morgen fröh man mal wedder, ik heff hier en groten Spieker, dar sünd hunnert Schepel Arfen un hunnert Schepel Linsen in, de sünd all een dör 'n anner smeten. Wenn du de in eenen Dag ut 'n anner sammelt kriggst, de Arfen för sik op en Hupen un de Linsen ok för sik op en Hupen, denn hest du de eerst Opgav löst.“

Oha, denkt de Scheper, wenn du dat man trech kriggst.

He geiht je to Hus un na sin Schap un sett sik dar an 'n Barg hen un gruwelt je un gruwelt, wodennig as he dat wul maken schall mit de Arfen un mit de Linsen. He weet sik æwer keenen Rat.

Do kümmt dar en ol Fru bi em an, de hett he ümmer wat von sin Fröhstück un Vesper afgeven, wenn se dar bi em ankamen is op de Koppel. „Na,“ seggt se, „hans, wat fehlt di denn vundag, du sühst je ganz armsinns ut?“

„Ja,“ seggt hans, so hett he heeten, de Scheper, „ja,“ seggt he, „ik wull je gern den König sin Dochder hebb'n un heff den golln Appel ok je fung'n, æwer nu schall ik hunnert Schepel Arfen un hunnert Schepel Linsen ut 'n anner söken, un dat in eenen Dag, wenn ik dat man trech krieg!“

„O,“ seggt de ol Fru, „wenn 't wieder nix is, denn lat de Näs man ni hängen. Ik heff hier en Sleit, de schast

du hebb'n, un wenn du di ni to helpen weest, denn flet dar man op, schast sehn, denn warrst du dar bald mit trech warrn, wat du grad ünner de Hänn hest."

Annern Morgen geiht Hans je wedder hen na den König, un do ward he dar inflaten in den Spieker.

He fangt ok an to sammeln, de Arfen op eenen Dutt un de Sinsen op eenen Dutt, dat will æwer ni slieten von den groten Hupen, un bet to 'n Abend ward he lang ni trech, dat süht he bald in.

Na, denkt he, denn helpt dat ni, denn muß je mal fleiten, kunn je wesen, dat dat helpt.

He fangt ok je an to fleiten, un dat durt ni so lang, do kamt dar Miegimm ut de Wänn krupen, von all de Sieden, dat grimmelt un wimmelt man so, un dat sünd all von de groten brunen west.

In 'n lütt Stunn hebbt se de Arbeit dan, do liggt de Arfen för sik op 'n Dutt un de Sinsen ok, un as de König de Dær apen slütt, do kann he je nix segg'n, Hans hett de eerst Opgav je löst hadd.

Den annern Morgen kümmt he dar je wedder an op 't Sloß, Hans, he hett je de tweet Opgav lösen schullt, un do ward he in en Kamer inflaten, de is ganz voll Brot west, prampenvoll von Enn to Wenn.

„So,“ seggt de König, „dar muß du di döręten, dat dar nix von nablifft, keen' Happen, un vunabend muß du dar mit trech wesen.“

As Hans alleen is un de Dær afflaten, fangt he sülb'n garnich eerst an to ęten, he kriggt glieks sin flet ut de Tasch un fangt an to fleiten.

Do kamt dar Mūs ut de Wänn krupen, von all de Sieden, dat grimmelt un wimmelt man so, de fangt an

to frēten, dat Brot stüfft man so weg, so sünd se dar bi. Hans ward rein grugen, as dat so bi em rüm gnawwelt un gnawwelt, un as de Mūs na 'n lütt Stunn dat Brot op hebbt un weg sünd, do kloppt he an de Dær un fangt dar 'n Ropen an von binnen: „Makt apen,“ röppt he, „ik heff Hunger!“

Na, dunn hett Hans de tweet Opgav ok je löst hadd, un de König hett nix segg'n kunnt.

Den annern Morgen mutt Hans je wedderkamen.

„So,“ seggt de König, „nu heff ik hier hunnert Hasen, de sünd op de Schündel insparrt, de schast du hüt op de grot Brookwisch höden, un all hunnert mußt du vunabend wedder an 't Hus bringen, süß kannst du min Dochter ni kriegen.“

Na, dunn ward de Schündær je apen makt, un de Hasen de stuft dar je man so rut un wutscht üm de Eck, een hier hen un een dar hen, un in 'n Ogenblick is dar keeneen mehr von to hörn un to sehn.

Do kriegt se noch en Esel ut 'n Stall, dar sett se Hans rop un seggt to em, nu schall he man henrieden, dal na de Wisch, un sehn, dat he sin Hasen wedder op 'n Dutt kriggt.

Hans lett sik æwer ruhig Tied, he hett dat garnich so hild hadd, un as he dar ankümmt op de Wisch, is je keen Has dar. Do kriggt he sin fleit ut de Tasch un fangt an to fleiten, un do kamt de Hasen all wedder bi em an, all hunnert.

Na, un as de König dunn mal ut 't Finster kiekt, von 't Sloß ut un na de Brookwisch dal, dunn ward he dat je wies, dat Hans sin Hasen all op 'n Dutt hett, all bi sik rüm op de Wisch.

„Nu ward dat ni dægen,“ seggt he to sin Fru, „twee Opgaben hett he al löst, kiek dar,“ seggt he un wiest na de Wisch, „diss' kriggt he ok noch trech, schaft man sehn,“ seggt he, „he kriggt uns fat.“

„Dat wüllt wi doch eerst mal sehn,“ seggt de Königin, „de dumme Jung, wat de wul glövt! Du mußt dar glieks mal op af,“ seggt se to ęr Dochder, „wat du em ni en Hasen afköpen kannst. Wenn 't man een is, dat is al nog, denn hett he sin Tall je ni voll vunabend.“

Do treckt de Königsdochter anner Tüg an, dat se utsüht as en Burdeern, de hen to Markt will, en grot Deckelkiep hett se ünner 'n Arm hadd.

„Du kunnst mi en Hasen verköpen,“ seggt se to Hans, as se bi em ankümmt, „man to, ik will di em ok god betahln!“

„Ne,“ seggt Hans, de hett ęr je recht god kennt, „ne,“ seggt he, „verköpen do ik di keenen, awer wenn du mi en Kuß giffst un geihst en beten mit mi hier achter den Knick spazeern, denn so kannst du en Hasen kriegen.“

„Büßt ni klok,“ seggt se, „wat du wul meenst!“ Ne, seggt se, dat deit se ni.

„Na,“ seggt Hans, „denn ni, denn behol ik min' Hasen.“

Nu will se je æwer so bannig gern en Hasen hebb'n, un do denkt se, ach wat, denkt se, denn helpt dat ni, denn mußt du em je to Will'n wesen, süß kriggst du min Dag keenen Hasen.

Na, un naher, do geiht se je mit den Hasen af, den hett Hans ęr in de Kiep sett hadd. Se is æwer noch lang ni wedder bi 't Sloß, do fleit Hans achter ęr an, un do witscht de Has ut de Kiep rut un dat wedder hen na de annern, na de Wisch.

Na, dunn kümmt se je so wedder an bi 't Sloß, se hett je keenen Hasen kregen, un do treckt de Königin anner Tüg an, dat se utsüht as 'n ol Burnfru, de hen to Markt will, mit 'n grot Deckelkiep ünner 'n Arm.

„Wullt mi ni en Hasen verköpen,“ seggt se to Hans, as se bi em ankümmt, „man to, ik will di em ok god betahln!“

„Ne,“ seggt Hans, de hett er je recht god kennt, „ne,“ seggt he, „verköpen do ik di keenen, æwer wenn du min' Esel en Kuß giffst, denn will ik di en Hasen schenken.“

„Büßt ni klok,“ seggt se, „wat du wol meenst!“ Ne, seggt se, dat deit se ni.

„Na,“ seggt Hans, „denn ni, denn behol ik min' Hasen.“

Nu will se je æwer so bannig gern en Hasen hebb'n, un do denkt se, ach wat, denkt se, denn helpt dat je ni, denn mußt du dat je don, süns kriggst du keenen Hasen.

Do giffst se den Esel en Kuß un kriggt en Hasen in de Kiep, un dar geiht se mit af.

Se is awer noch lang ni wedder bi 't Sloß, do fleit Hans achter er an un do witscht de Has ut de Kiep rut un dat wedder hen na de annern, na de Brookwisch.

Na, dunn kümmt se je so wedder an bi 't Sloß, se hett je keenen Hasen kregen, un do mutt de König je sülb'n los. He treckt anner Tüg an, dat he utsüht as en Jäger, de von de Jagd kümmt.

„Wullt mi en Hasen verköpen,“ seggt he to Hans, as he bi em ankümmt, „ik heff ok ni eenen schaten hüt, man to, ik will di em ok god betahln!“

„Ne,“ seggt Hans, de hett em je recht god kennt, „ne,“ seggt he, „verköpen do ik di keenen, æwer wenn du min'

Esel en Kuß giffst, achter ünner 'n Steert, denn will ik di en Hasen schenken.“

„Büßt ni klok,“ seggt he, „wat du wul meenst!“ Ne, seggt he, dat deit he ni.

„Na,“ seggt Hans, „denn ni, denn behol ik min' Hasen.“

Nu will de König je æwer so bannig gern en Hasen hebb'n, un do denkt he, ach wat, denkt he, denn helpt dat je ni, denn mußt du dat je don, süß kriggst du keenen Hasen.

Do giffst he den Esel en Kuß, achter ünner 'n Steert, un do kriggt he en Hasen in de Jagdtasch, un dar geiht he mit af.

He is æwer noch lang ni wedder bi 't Sloß, do fleit Hans achter em an, un do witscht de Has ut de Tasch rut un dat wedder hen na de annern, na de Wisch.

As dat Abend ward, hödd Hans je mit sin Hasen trüch na 't Sloß, un se ward wedder op de Schündel insparrt, all hunnert, dar hett ok ni een an fehlt.

„So,“ seggt do de König to em, „de drie Opgaben hefst du löst, æwer ik kann di doch min Dochder ni geven, dat geiht doch ni, du büßt doch man en arm' Scheper. Komm morgen fröh man noch mal wedder, ik heff hier drie grot Deerschepelsäck, wenn du de bet baben hen voll leegen kannst, denn is dat wiß, denn schaft du min Dochder to fru hebb'n.“

Oha, denkt Hans, wenn du dat man trech kriggst.

He geiht je to hus un na sin Schap un sett sik dar an 'n Barg hen un gruwelt je un gruwelt, wodennig as he dat wul maken schall, dat he de Säck bet baben hen voll Lægen kriggt. He find æwer keenen Rat.

Do kümmt de ol fru wedder bi em an. „Na, Hans,“ seggt se, „wat fehlt di denn al wedder, du sühst je so armsinns ut?“

„Ja,“ seggt Hans, „ik wull je den König sin Dochder so gern hebb'n, un nu schall ik dree grot Veerschepelsäck, de schall ik bet baben hen voll leegen. Wenn ik dat man trech krieg.“

„O,“ seggt de ol fru, „wenn 't wieder man nix is, denn lat de Näs man ni hängen,“ un denn vertellt se em, wodennig as he dat maken mutt, dat he de dree Säck bet baben hen voll Lægen kriggt.

Den annern Morgen geiht Hans je wedder hen na den König. „Na,“ seggt de, „wo ward dat, kriggst du de dree Säck voll lagen?“

„Ja,“ seggt Hans, „se mæt dar æwer all bi wesen, de Königin un din Dochder un all, de in 't Sloß sünd, all mæt se sik dat mit anhörn, denn ward dat wul gahn.“

Do kamt se je all op 'n Dutt, un Hans schall je anfang'n, dat he de Säck voll kriggt.

„Ja,“ seggt Hans, „as ik gistern op de Wisch weer un de hunnert Hasen höden dö, do keem dar den König sin Dochder bi mi an to snacken, ik schull er en Hasen verköpen, sä se. Se meen je wul, ik kenn er ni, æwer ik harr er gliek klok, un dunn sä ik to er, verköpen do ik di keenen, sä ik, æwer wenn du mi en Kuß giffst un — —“

„Du lügst je all, wat du seggst,“ röppt de Königsdochder, „binn den Sack man to, süß löppt he noch æwer!“

Dunn hett Hans den eenen Sack je al voll hadd.

„Na,“ seggt Hans, „leegen schall ik je, un dat will ik ok. En half Stunnstied naher keem dar de Königin bi mi an to snacken, ik schull er doch en Hasen verköpen, sä se,

se wull mi em ok god betahln, sä se. Se meen je wul, ik kenn er ni, æwer ik harr er glik klok, un dunn sä ik to er, verköpen do ik di keenen, sä ik, æwer wenn du min Esel — —“

„Luter Lægen, all wat du seggst!“ röppt de Königin, „binn den Sack man to, süß löppt he noch æwer.“

Dunn hett hans den tweeten Sack je ok al voll hadd.

„Na,“ seggt he, „leegen schall ik je, un dat will ik ok. Dat dur ni lang, do keem dar de König sülben bi mi an to snacken, ik schull em doch en hasen verköpen, sä he. He meen je wul, ik kenn em ni, æwer ik harr em glik klok, un dunn sä ik to em, verköpen do ik di keenen, sä ik, æwer wenn du min' Esel en — —“

„Hol op mit din Lægen!“ röppt de König, „de Sack is voll, binn em man to, süß löppt he noch æwer.“

Dunn hett hans den drüdden Sack je ok voll hadd, un dunn hett de König je ni anners kunnt, dunn hett he em sin Dochder to fru geben müß, hans hett je all de Opgaben löst hadd.



De klok Jung.

In de Barmstedter Kark hängt twee grot Kronluchters, dar steiht op: „Anno 1732 hat Peter Kühl und Anna Kühlen von Lühhorn Gott zu Ehren und dieser Kirche zum Zierrat diese beyde Crohnen verehret.“ Op den een Luchter is baben en Gos to sehn, dar sitt en Jung verstriet op. De Gos harr vör Tieden de flünken utbreed', as wenn se wegfleegen wull, un de Jung harr en Degen in de hand. De flünken un de Degen sünd nu afbraken, un dar sünd man wenig Lüd mehr, de dat weet, wat dat mit den Jung op sik hett.

Dat is in de Tied west von den nordschen Krieg, do is de König von Dänemark mal na Holsteen kamen un hett den Grafen von Ranzau besöken wullt.

Dat snackt sik je rüm, un do seggt en Bur in Lühhorn, Kühl hett he heeten, de seggt to sin' Sæhn: „Jung,“ seggt he, „de König kümmt hier vörbi, paß man god op din Gös, dat du ęr god op 'n Dutt hölst, dat mag de König gern hebbn.“

„Ja,“ seggt de Jung, „ik will wull oppassen.“

De oln Gös sünd æwer rein wild weß, de hebbt op de Koppel rümfluddert as unklök. Dunn kümmt de Jung bi un bind ümmer twee un twee von de Gös mit 'n Hals tosam un hängt ęr æwer 'n Slagbom, all in een Reeg, un toleh grippt he sik den Ganter, un dar ritt he op.

Dunn kümmt de König dar herlank mit sin Lüd.

„Na,“ seggt he to den Jung, „wo geiht hier de Weg na Rantau?“

Do lücht de Jung dat een Been op un wiest na Barmstedt to, blifft æwer op sin Ganter besitten. Dat hægt den König je, un he fangt mit em an to snacken. „Jung,“ seggt he, „wat hest du dan, hest all din Gös ophungen, wat schall dat bedüden?“

„Ja,“ seggt de Jung, „min Vader sä, ik schull min Gös god op 'n Dutt holn, de König keem hier vörbi. De Æs weern æwer so wild, se flögen un fluddern un leepen weg, do heff ik ęr hier ophungen, denn sünd se je schön op 'n Dutt.“

„Ja,“ seggt de König un lacht, „dat is wahr, du büst je en ganz Plietschen! Din Vader is to hus, seggst du, wat macht de denn?“

„O,“ seggt de Jung, „de macht wedder los, wat se faß macht hebbt.“

„Warüm dat denn,“ seggt de König, „deit 't nödig?“

„Ja,“ seggt de Jung, „de König harr je verleden Jahr ümmer Krieg, un do sünd hier so vel Suldaten lank kamen æwer uns' Land ræwer, nu mutt min Vader dat all wedder los maken, wat se fastpedd hebbt.“

„So,“ seggt de König, „so is dat. Hest ok noch en Moder?“

„Ja.“

„Wat macht de denn, din Moder?“

„De backt vöreten Brot,“ seggt de Jung.

„Wat 's dat,“ seggt de König, „dat kenn ik ni, vöreten Brot?“

„Ja,“ seggt de Jung, „dat is ok wedder so, dat kümmt ok wedder von den König sin Suldaten; as de hier weern,

do hebbt se uns allns upeten, wi harrn tolek nix mehr na. Dunn hett min Moder ümmer Brot lehnē müß, dat se er man satt kriegen dö, un wenn se nu backen deit, mutt se all dat Brot glieks wedder aflewern, dat is je al vörher eten warn.“

„Ja,“ seggt de König, „dat is dat je. Hest ok noch en Broder?“

„Ja.“

„Wat deit de denn, din Broder?“

„De deit dat, wat he ni wullt hett,“ seggt de Jung.

„Dat kunn he je man nalaten,“ seggt de König.

„Ja,“ seggt de Jung, „dat seggst du wol; æwer den König sin Suldaten dachen anners, de hebbt em mitnahmen, un nu mutt he Suldat spehn, un dat wull he doch ni.“

„So,“ seggt de König, „so, ja, dat is denn je so. Hest ok noch en Süster?“

„Ja.“

„Wat makst de denn, din Süster?“

„Min Süster,“ seggt de Jung, „ja, dat is dat je jüß, wo ik ni klok ut warrn kann, de beweent dat, wat se verleden Jahr belacht hett.“

„J,“ seggt de König, „dat is doch snaksch, wo kann dat angahn?“

„Ja,“ seggt de Jung, „verleden Jahr, as den König sin Suldaten hier weern, do hett se dar ümmer mit rüm jachtet un dwallert, un nu hett se en lütten Jung kregen, un dat beweent se.“

„So,“ seggt de König, „ja, dat glöf ik. Wat wullt du denn warrn, wenn du grot büßt, wullt du ümmer din Vader sin Gös op 'n Dutt holn?“

„Ne“, seggt de Jung, „ik will mi wol wahn, ik will Möller wahn.“

„Wat“, seggt de König un kann sik dat Lachen ni holn, „Möller wullt du wahn?“

„Ja“, seggt de Jung, „dat is dat best Geschäft; wenn de Burn em twee Schepel voll henbringt, denn giff he er blots een' wedder mit to hus.“

„Du büst je en bannigen Bengel“, seggt de König, „du kunnst man mit mi kamen; de König bün ik.“

„So“, seggt de Jung, „dat harr 'k ni dacht. Ja, wenn min Vader dat will, denn reis ik mit.“

Do hett de König mit den Jung sin' Vader snackt, un denn hett he em mitnahmen na Kopenhagen un hett em wat lern laten, un as he sik naher verheirat hett, de Jung, dunn hebbt he un sin Fru jeder en groten Lüchter schenkt an de Barmstedter Kark. Un op den een' Lüchter dar is he sülben op to sehn, de Jung, dar ritt he op en Ganter un wiest den König den Weg.



Kræpellatinsch.

Dar is mal 'n Burn weß, de hett sin' Sæhn na de Stadt schickt hadd, na de hog' Schol, he schall dar en beten mehr lern.

Dunn kümmt de Jung mal to Hus in de ferien, un sin Vater will je gern weten, wat he ok wull flietig is un god lern deit.

„Na,“ seggt he, „ji lert dar je wul allerhand Künst in de Stadt, Latinsch un Französch,“ seggt he, „Religion un Weltgeschichte.“

„Ja,“ seggt de Jung, „dat 's noch lang ni all.“

„So,“ seggt de Bur, „na, denn wies mal, wat du von 't Latinsch lert heß. Wat is dat hier?“ seggt he un wiest op 'n Schufkar, — he is dar grad op 'n Meßfalt togang'n weß.

„Karius,“ seggt de Jung.

„So,“ seggt de Bur, „Karius! Un dit?“ seggt he un hölt em dat Stück Geschirr hen, wat he in de Hand hett.

„Forkius,“ seggt de Jung.

„So,“ seggt de Bur, „Forkius! Na un dat, wat ik dar op heff op de Forkius, wo heet dat?“

„Mistius,“ seggt de Jung.

„So,“ seggt de Bur, „Mistius, so is dat! Jung,“ seggt he, „dat slacht je bannig na 't Plattdütsch, dat Latinsche, dat kann 'k, glöf ik, ok al. Paß mal op,“ seggt he, „denn wi 'k di mal wat segg'n: Nimm hier de Forkius,“ seggt

he, „un la' den Mistius op de Karius, süß nehm ik den Knüppelus un hau di op den Puckelus!“

*

De Köster hett mal den Paster vertreten müß, un as he de Predigt to Enn lesen hett, do will he de Lüd ok mal wiesen, dat he Latinsch snacken kann. He klappt dat Bok to un slütt mit en latinschen Segen: „Salutis randavis schoschendis!“

De Lüd kiekt je hoch op, „o,“ denkt se, „unf' Köster kann richtig Latinsch.“

De Köster hett sin Latin æwer eerst lert hadd, as he 's morgens to Kark gahn is. Do hett he dar en oln Schoh op de Strat ligg'n sehn, de hett keen Sahl mehr hadd un keen' Rand mehr, un do is he mit sin Latin trech weß: „Sahl ut is, Rand af is, Schoh schänd is!“



Wortverklarn.

armfinns: betrübt, traurig.

befummeln: betasten.

Bodderkarn: Butterfaß.

brammen: wiehern.

Brettfoot: Kröte.

Dacklünk: Sperling.

Ecker: Eichel.

Emmer: Eimer.

flässern: flächfern.

Flücken: Flügel.

För: Fuder; Furche.

Frittbohr: Handbohrer.

Ganter: Gänserich.

gnatterig: ärgerlich, brummig.

gnawweln: nagen.

gruweln: grübeln.

Hamen: Neh.

Harder: Hirte.

Jüller: Euter.

Kasbeer: Kirsche.

Kiep: Korb.

Klun: Knäuel.

Knep: Kniffe.

Knüttwiern: Stricknadeln.

Koppbrack: Kopfzerbrechen.

Krink: Kreis.

Lægen: Lügen.

Melm: Staub, zerriebene Erde.

Mehfalt: Dunghaufe.

Miegimm: Ameise.

niep: genau.

Poggnstohl: Pilz.

Rüsch: Binse.

Sæg: Sau.

Schofterels: Schusterahle.

Schov: Schar, Haufe.

Schufhamen: Schiebeneh mit
langem Stiel.

Sev: Sieb.

sliekern: schleichen.

Snick: Schnecke.

Sodswang: Brunnenstange.

Splæt: Spalt.

Tæg: Narrenstreiche.

Tæt: Stute.

Tilgen: Zweig.

tummelig: taumelig.

verdwaß: quer.

Wagentra': Wagenspur.

wies warrn: gewahr werden.

wrægelig: nörgelig, mürrisch.

Im Verlage von H. Lühr & Dircks in Garding sind ferner die nachstehenden gediegenen Werke erschienen, die auch wertvolle Geschenke für alle Gelegenheiten bilden:

Krieg und Hütte. Epische und lyrische Versdichtungen in hochdeutscher Sprache von Johann Hinrich Fehrs. — 4. Auflage. — Ein starker Band gebunden 12 Mark.

Inhalt: Aus der Jugendzeit (Selbstbiographie). Krieg und Hütte. Eigene Wege. Kurt Reiner. Sauls Tod. Rizpa. Traum und Nebel. Mädchenlieder. Zwischen Hecken und Halmen (hochdeutscher Teil). Persepter, ein Kulturbild.

Kreuzzeitung: „Fehrs bietet auf allen Gebieten seiner Kunst des Schönen und Edlen die Fülle, und darum sind seine Werke wie kaum irgend welche anderen geeignet und berufen, Hausbücher jeder niederdeutschen Familie zu werden.“

Lüttj Hinnerk. En plattdütsche Geschicht von Johann Hinrich Fehrs. Mit Biller von Jul. Nielsen. — 5. Auflage. Geheftet 1,80 Mark.

Dr. A. Römer in Charlottenburg: „Lüttj Hinnerk“ ist eine rechte Dorfnovelle, die mit scharfen Strichen Land und Leute zeichnet, die mit feiner Kunst von der stillen Liebe und dem großen Leid, von der Tragik eines von der Natur stiefmütterlich behandelten Menschenkinds erzählt. Wie stimmungsvoll ist diese Geschichte, wie greift sie in die Seele. Es ist eine Perle niederdeutscher Dichtung, die jedes Herz erquickern muß.“

Ut Ilenbeck. Veer Geschichten von Johann Hinrich Fehrs. De Biller sünd von H. Vogeler-Worpswede. Besorgt is disse Utgav von den „Jugendchriften-Ausschuß des Kieler Lehrervereins.“ Soeben im 16. bis 20. Tausend erschienen! Steif geheftet 2,50 Mk.

Enthält die vier köstlichen Erzählungen: Üm hunnert Daler. — Niek to Mark. — De Spinnfru. — Niklas. — Ein bekannter Volksmann schrieb: „Das Buch müßte man in jede Hütte bringen, es ist für die reifere Jugend wie für das Alter eine Quelle edelster und erquickendster Unterhaltung.“

Katenlud. Von Fritz Lau. — 4. Auflage. — Steif geheftet 2,50 Mark.

Mit diesem Buch begründete Fritz Lau seinen durch alle niederdeutschen Lande gedrunenen Ruf als ausgezeichnete plattdeutscher Erzähler.

Abel. En plattdütsch Stückschen merrn ut de Marsch un merrn ut 't Leben von Paul Crede. 2. Auflage. Geh. 2 Mark.

Paul Crede, schon lange als gemütvoller Dichter bekannt, erwarb sich mit dieser Novelle auch den Ruf eines Meisters der fernig-naturwahren plattdutschen Erzählung. Die Darstellung ist schlicht und einfach, aber dabei so warm und herzlich, daß wohl kaum jemand unbefriedigt und ungerührt das Buch aus der Hand legen wird.

Grüne Blätter. Gesammelte Dichtungen von Paul Crede. Zweite sehr vermehrte Auflage. Fein in Leinen gebunden 10 Mk.

Johann Meyer sagte in einer längeren Besprechung dieser feinsinnigen hoch- und plattdutschen Sammlung: „... Wenn wir nach der Ursache fragen, warum die Credeschen Gedichte so anheimeln, so müssen wir zweierlei betonen, einerseits das reiche, tiefe, allem Pessimismus fernstehende und noch von keinem welt-schmerzlichen Nebel angehauchte Gemütsleben dieses Dichters und andererseits den Adel in seiner Diktion. Crede empfindet eben wahr und warm, und darum ist es auch wahr und warm, was er uns wiedergibt.“

Lena Ellerbros. En plattdütsch Stückschen ut ole Tieden von Paul Crede. 2. Auflage. Neben der Ausgabe in den „Plattd. Volksbüchern“ ist eine feine Geschenkausgabe auf dickem gerippten Papier erschienen, Preis steif geheftet nur 2,50 Mark.

Dr. H. Kest schrieb über Lena Ellerbros im „Deutsch. Literaturblatt“: „Das ist einmal wieder ein wahrhaft erquickliches Produkt niederdeutscher Dialektdichtung, voll von Poesie und durchdrungen von einheitlicher Stimmung. Paul Crede, der schon früher durch seine plattdutsche Erzählung „Abel“ sich vorteilhaft vor seinen Mitbewerbern ausgezeichnet hatte, bringt uns hier eine Novelle, die an Feinheit und Sauberkeit der Zeichnung und an tiefer Tragik sich vielleicht mit den besten Erzeugnissen Theodor Storms messen kann — sie ist ein wahres Kunstwerk zu nennen. Sie spielt im vorigen Jahrhundert in einem holsteinischen Dorfe. Aber welche Tiefen der Menschenseele werden uns hier in den einfachsten bäuerlichen Verhältnissen aufgedeckt! . . .“

Moderleev. Von Heinrich Hansen. Rutgeb'n von 'n Plattdütschen Landesverband för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck. 3. Auflage. Geheftet 2,50 Mark.

Das treffliche Buch enthält 18 plattdutsche Erzählungen, Skizzen und Gedichte, ernste und humorvolle, in bunter Abwechselung. „Moderleev“ verdient die wärmste Empfehlung für den Familienkreis, sowie für Volksunterhaltungs- und Vereinsabende.

:: De Plattdütsche Landes-Verband :: för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck

is sit 20 Jahr an de Arbeit, de plattdütsch Sprak för den Uennergang to bewahrn un dafür to sorgen, dat se noch lang en reine lebennige Volksprak blifft, er den Plaz to besorgen, den se na ęrn Wert un na ęr Geschichte in 't dütsche Riek verlangen kann.

He tellt hüt 30 Vereene mit gegen 4000 Lidmaaten, 700 Enkelmaaten un 36 Sammelmaaten (korporative Mitglieder). Dörch Vördräg, de in grote Tall holn sünd, dörch Schriften („Ueber plattdutsche Jugendschriften“, „Plattddeutsch in der Schule“, „Gutes Plattdeutsch“, „Klaus Groth, sein Leben und sein Werk“, „De Weltkrieg, dat Plattdütsche un uns' Landesverband“ u. v. a.), de ęwerall verdeelt sünd, hett de Verband all Tied wiest, wat wi an uns' ol plattdütsch Sprak hebbt. Plattdütsche Jugendschriften sünd von uns rutgewen, un von uns' plattdütsch Leederbook: „Nu lat uns singen!“ sünd in 3 Jahr gegen 50000 Stück verköfft warn. De beiden Hefte bringt de besten plattdütschen Volks- un Kunstleeder mit Wöer un Wies; dat ęrste Heft (för School un Hus) kost 1 Mk. un dat tweete Heft (för Hus un Gelag) kost 1,50 Mk. Darto keemen denn noch uns' billigen plattdütschen Volksböker. Betherto sünd 20 Hefte rutkamen, von de in korte Tied ęwer 150000 Stück verdeelt oder verköfft warn sünd.

Uns' plattdütsch Monatschrift „Modersprak“, de an 'n 1. April 1914 rutkamen is, bringt Bidräg von uns' besten plattdütschen Dichters un Upsäh ęwer allns, wat uns Plattdütschen angeiht. Dat Blatt hett sik in korte Tied vel nige Grünn wunn'n un ward geern lest. De Lidmaaten von de plattdütschen Vereene kriegt dat Blatt dörch ęrn Vereensvörstand toschickt. Lüd, de de plattdütsche Sprak leev hebbt, künnt sik unsen Verband as Enkelmaat ansluten un uns dardörch bi uns' Arbeit helpen. Se betahlt all Jahr wenigstens 8 Mk., Kreisuttschüsse, Magistrate, Gemeenden un Vereene betahlt as Sammelmaaten wenigstens 12 Mk. Wat eener mehr ęwen will, ward mit Dank annahmen. Se kriegt dafür de „Modersprak“ toschickt un künnt an uns' Verbandsdag deelnehmen un mit beraden.

De Verlag H. Lühr & Dircks in Garding schickt geern umsüns fröhre Nummern von de „Modersprak“ an de, de uns bitreden oder nige Enkelmaaten darmit warben wüllt. Dörch uns Arbeit is bet herto al allerhand beschafft warn, un wenn dat nu ni mehr Mod is, de ol Modersprak minnachdi ęwer de Schullern antokieken, wenn se wedder to Ehr un Ansehn kamen is un ęmmer mehr Lüd in ęr singen un vertelln doht un de Plattdütschen ęr geern tohört, denn is dat de schönste Lohn för dat, wat de Verband in all de Jahrn dahn hett. Awer dat giff noch vel mehr to dohn. De meisten Plattdütschen kümmert sik ok hüt noch ni üm ęr ol Modersprak. Dat mutt anners warrn. Darüm: **Alle Mann treckt an!**

De Verbandsvörstand. Friß Wischer, Vörsitter, Kiel, Waißstr. 35.

2, 186

Plattdütsche Volksböcker

Rutgeb'n von 'n Plattdütschen Landes-Verband för
Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck.

1. Hest: **Kattengold.** Vertelln von Johann Hinrich Jehrs.
2. Hest: **Ost un West.** Von Fritz Lau.
3. Hest: **It will di wat vertelln.** Holsteensch Volksmärchen, sammelt von Gustav Friedrich Meyer.
4. Hest: **Uns' Tiern.** Allerhand Snack un Riemels von de Tiern, sammelt in Sleswig-Holsteen von Gustav Friedrich Meyer.
5. Hest: **Weltkrieg und Niederdeutschum.** Kulturpolitische Betrachtungen von Jacob Bödewadt.
7. Hest: **Up Posten.** Kriegsbiller ut de Vogesen von Otto Garber.
8. Hest: **Tiermärchen.** Sammelt in Sleswig-Holsteen von Gustav Friedrich Meyer.
- 9./10. Hest: **Lena Ellerbrot.** En plattdütsch Stückschen ut ole Tieden von Paul Crede.
11. Hest: **Ut Krieg un Heimat.** Vertelln un Gedichte von Hans friech Blunck.
12. Hest: **Ut min lütt Döörp.** Twee lustige Vertelln von Nicolaus Wilhelm Schmidt.
13. Hest: **Bi Störm un Sünnshien.** Vertelln ut 'n Sietlann' von Gustav Stille.
14. Hest: **Lant holsteensche Straten.** Plattdütsche Gedichen von Heinrich Hornig.
15. Hest: **Sünn achter de Wollen.** Von Fritz Lau.
16. Hest: **Ut den Quickborn** von Klaus Groth.
17. Hest: **Vaderhus un Modersprak.** Von Johann Meyer.
18. Hest: **De lebennige Dodenkopp un annere Vertelln** von Joachim Mähl.
19. Hest: **Ut Brochdöörp.** Von Paul Crede.
- 20./21. Hest: **Hasselnæet.** Plattdütsche Rätsel un Rätselmärchen, sammelt in Sleswig-Holsteen von Gustav Friedrich Meyer.

De Sammlung ward fortsett.

De „Plattdütschen Volksböcker“ bringt beste plattdütsche Kost to en billigen Pries, se sünd to hebbn in alle Boofhandlungen oder of to betrecken von

H. Lühr & Dircks' Verlag in Garding.

Bj